

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anstehendem Tarif. Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Der Spezialbotschafter in Konstantinopel.

B u d a p e s t, 2. Juni.

Herr Götschen kam, sah und siegte — nicht. Der Sultan hat die Ansprache, mit welcher der englische Spezialbotschafter ihn begrüßen wollte, nicht genehmigt, und so konnte die Antrittsaudienz, von der, nach Gladstone's Voraussetzung, eine neue Aera der Weltgeschichte datiren sollte, nicht stattfinden. Herr Götschen wird also die Donnerkeile, mit denen er die Türkei zu zerschmettern beauftragt war, erst stumpf feilen und dann abermals um eine Audienz nachsuchen müssen, die ihm wahrscheinlich gleichfalls nicht gewährt wird. Das Geduldspiel könnte sich noch manchen Lieben, langen Tag hinziehen, fñntmal die Türken gar nicht so ungeduldig sind, die Rathschläge des englischen Abgeordneten zu hören, als dieser es ist, sie ihnen zu geben. Der Divan hat sich von dem ersten Schrecken erholt, den ihm der Triumph der englischen Liberalen bereitet hatte; er sieht sich den brüllenden Leu, so ihn verschlingen wollte, genau an und findet, daß derselbe gar kein richtiger Leu ist, sondern Klaus Zettel, der Weber, welcher sich das Löwenfell umgehängt hat; er wird so lange zäh bleiben, bis Götschen „so lieblich brüllt, wie eine Nachtigall“. Und das wird gar nicht so lange auf sich warten lassen, fñntmal es für das Ministerium Gladstone bald Matthäi am letzten sein könnte.

Das liberale englische Kabinet, besonders dessen Premier arbeitet im Schweife seines Angesichts daran fort, sich mit dem Namen „Abbitte-Ministerium“ unsterblich zu machen. Als am Samstag Herr Gladstone im Unterhause auf die britisch-türkische (Cypern-) Konvention und die aus letzterer für England hervorgegangenen Rechte pochte, wurde ihm vorgehalten, daß er diese Konvention eine „Verrücktheit“ genannt hatte, und er entschuldigte sich mit seiner Vergesslichkeit und versprach, es nicht wieder zu thun. Der Türkenfresser Dilke, der flammende Philippiken über Geheimverträge zu Dutzenden gegen das Ministerium Beaconsfield gefeulendert hatte, entschuldigte in derselben Sitzung die geheimen Abmachungen als eine zeitweilige Nothwendigkeit. In den Angelegenheiten jedoch, in welchen der Premier noch nicht oder erst halb Abbitte gethan hat, droht ihm aus den Reihen seiner begeisterten Vorkämpfer ein Verdikt,

das er schwerlich lebendigen Leibes überstehen kann. Die Belassung Sir Bartle Frere's als Lenker der südafrikanischen Angelegenheiten mag im Interesse der Kolonien und des Mutterlands liegen; aber wenn sie eine politische Nothwendigkeit ist, so ist sie doch auch eine sittliche Unmöglichkeit für eine Regierung, deren sämtliche Mitglieder die rücksichtsloseste Brandmarkung an dem Urheber des Zulukrieges verübt und Frere's Abberufung mündlich und schriftlich als ein Gebot der Ehre und der Moral gefordert haben. Die Ernennung des Marquis von Ripon, der mit Eklat zum Katholizismus übergetreten ist und dadurch großes Aergerniß unter seinen früheren Glaubensgenossen erregt hat, ist kein Beweis von Duldsamkeit, sondern nur eine taktlose und verkehrte Spekulation auf die katholischen Stimmen. Es war leicht, einen geborenen Katholiken für irgend ein ministerielles Amt zu finden, und es war leichtsinnig, den talentlosen Ueberläufer auszusuchen, der im Verdachte steht, dem Jesuitenorden anzugehören. Und dann hat die Parteinahme Gladstone's für den Eidesverweigerer und Atheisten Bradlaugh die Entrüstung aller Augenverdreher, Gliederverrenker und sonstiger Mudersecken erregt. Die englischen Nonkonformisten sind die intolerantesten Menschen der Erde; sie haben Beaconsfield bekämpft, weil sie, nicht ganz mit Unrecht, hinter dem fromm gefalteten Antlitze den Spötter witterten, und sie haben Gladstone vornehmlich wegen seiner exzessiven Kirchlichkeit emporgehoben. Und nun ist ihr William auch als der Heiden Einer befunden worden, fñntmal er mit Papisten und Atheisten umgeht! Das ist zu viel der Enttäuschung, und der überall im Inselreiche, besonders unter den in Gläubigkeit und Durst gleichmäßig exzellirenden Schotten hervorstechende Born läßt sich begreifen. Die nach den Wahlen von den Anhängern Gladstone's gefaßte „Ball-Mall-Gazette“ gesteht schon offen, daß während der letzten vier Wochen der Enthusiasmus der Liberalen in Verdroffenheit, Unzufriedenheit und Uneinigkeit umgeschlagen ist. Der alte Benjamin Disraeli aber ist vielleicht in seinem ganzen Leben nicht so kreuzfidel gewesen, wie jetzt, da er dem Selbstzerfleischungsbrosse seiner Widersacher mit kaum verhehlter Schadenfreude zuschaut.

Im Bildz-Kiosk und auf der Hohen Pforte ist natürlich, was alle Welt weiß, kein Geheimniß;

dort hat man den Respekt vor den Türkenvertreibern schnell verlernt, umso schneller, als die Isolirung Englands in Europa, trotz aller über den Kanal hinüber ausgetauschten französisch-englischen Freundschaftsversicherungen nun auch offenkundig ist. Was unser Sonntagsartikel als Schlußfolgerung aus den bekannt gewordenen Ereignissen gezogen hatte: die Behauptung, daß die Berliner Konferenz sich ausschließlich mit der griechischen Frage beschäftigen werde, das wird nun offiziell aus Wien und Berlin bestätigt. Damit ist der durch Götschen anzuziehenden identischen Note der Botschafter die Spitze abgebrochen. Für die englischen Botschafter bleiben nur noch Vorschläge für administrative, namentlich finanzielle Reformen in der Türkei übrig. Nun rechtfertigen solche Vorschläge, im Namen eines Kabinetts gemacht, dessen meiste Mitglieder die Vertreibung der Türken aus Europa auf ihre Fahne geschrieben, das stärkste Mißtrauen; daß der Kranke in der auglich stürzenden Medizin, von solcher Hand gereicht, Gift wittert, und daß er nicht einmal das Rezept lesen will, ist ihm nicht zu verdenken. Dann ist es vor den Gesetzen des einfachsten Anstandes und vollends vor der diplomatischen und höfischen Etiquete nicht zu verantworten, daß Jemand, der sich in einem fremden Hause erst vorstellt, den Hausheern mit guten Rathschlägen oder Drohungen überfällt. Fingerzeige für durchzuführende Reformen braucht die Türkei dringendst, aber eine auch nur indirekte Einmischung in die inneren Verhältnisse eines Reiches kann friedlich nur unter der Hand, im Privatgespräche mit den Ministern erfolgen, während sie, offiziell geschehend, die Anknüpfung des Krieges wäre. Und dann sind wirklich die Leistungen, welchen Herr Götschen seine Ernennung zum Spezialbotschafter verdankt, nicht darnach angethan, die Gläubigen und die Gläubiger der Türkei nach einer Wiederholung lüftern zu machen. Der jetzige Spezialbotschafter hat in Egypten die Zinsen der Staatsschuld reduziert, einen Modus für die Amortisation festgestellt und die Abfertigung des Khevide vorbereitet. Das Zinsenzuluzieren haben die Türken so gut verstanden, daß Herrn Götschen nichts zu reduzieren übrig bleibt, und wo nichts ist, da hat auch der Amortisator sein Recht verloren. Und daß der Sultan keine Sehnsucht nach dem Abgesetzten trägt, ist ihm wahrlich nicht zu verdenken. Ueberdies hat Götschen auf der Reise den Mund

Beduiner-Nacht.

Eine Erinnerung aus dem Orient von Schweizer-Lerchenfeld.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“)

I.

In dem geräumigen, den türkischen Baulichkeiten eigenthümlichen Erkerzimmer eines bunt bemalten Stambuler Hauses pflegte sich eine kleine europäische Gesellschaft allwöchentlich zusammenzufinden. Erlebnisse und Schicksale spielten sich da in farbigen Erzählungen ab und erst in später Nachtstunde schlüpfen die Theilnehmer an diesen morgenländischen Jours fixes in ihre hölzernen Kona's... Auch diesmal überrönte das Stimmengewoge gar bald jede vernünftige Konversation und in Gesellschaft eines ungarischen Arztes verließ ich den schwülen Raum, um mich mit ihm auf die lustige Terrasse zu begeben...

Eine sternenhelle Sommernacht... Fehle Silberländer im nachtarmten Blau, rechts eine graue Häusermasse mit der Riesenkuppel der Aja Sophia, nebenan die dunklen Kronen des Serailparks mit dem altersgrauen Gemäuer im Hintergrunde. Wir hatten auf niederen türkischen Tabourets Platz genommen und Freund Karl blickte mit matten, umschleierten Augen auf das helleuchtende Wasserband des Bosphorus. Keine Staffage unterbrach das märchenhaft stille Bild, dessen hochgegliederte Häuser sich zwischen Uferplantagen kaum noch mit dämmerigen Konturen präsentirten. Der sonst redselige Doktor aber hatte wenig Interesse für das nächtliche zaubervolle Panorama und nur ab und zu murmelte er ein fremdartiges Lied, dessen klagende Schlußworte etwas leidenschaftlicher über seine Lippen glitten.

„El jazmun juzhid, el jazmun, jo hint — es

blüht der Jasmin, o Maid!“... Dann nickte er schlafmüde ein und ein schmerzliches Lächeln glitt über seine Züge.

Ich hatte jene seltsame Weise, die so ganz die einförmige Natur der Wüste mit ihren düsteren Erscheinungen zum Ausdruck bringt, des Desteren von den Lippen meines Freundes vernommen und der ersterbende Ton des Refrains erschien mir immer wie ein verhaltenes Sehen nach dem sonnigen Bilde der Dase mit der sprudelnden Quelle und den Riesenküthen fremdartiger Gewächse, die die Demantropfen des belebenden Elementes gierig einschlürfen. Hinter diesem Liebesmüde ein Geheimniß stecken, und als der kleine Doktor den andrängenden Schlaf abgeschüttelt hatte, drang ich in ihn, mich mit der näheren Bedeutung der arabischen Liebesweise bekannt zu machen, auf welches Ansinnen er gerade nicht so willig einzugehen schien, als ich mir einzubilden gewagt hatte.

„Fatale Geschichten“, murmelte er verbrießlich, „lassen wir dem „Strome der Verheißung seine Geheimnisse; die farbige Welt dortselbst ist kein Elysium für uns nüchterne Europäer.“

„Im, immerhin erscheint mir gerade die jegige weihewolle Stimmung dazu geschaffen, einen versthlenen Blick in jene träumerischen Wunderblumen zu werfen, deren Kelche nach orientalischer Vorstellung zarte Genien bergen, Genien aus Duft und leicht gewoben, wie Nofhanaa's fabelhafte Paradieseswesen.“ Der Doktor lauschte einige Momente, dann erglänzte sein blaues Auge wunderbar; es war ein verlassendes Wetterleuchten in lichtschwüler Mondnacht.

„So werden Sie meiner Bitte willfahren?“ frag ich ungeduldig.

„So weit, als es meiner Phantasie überhaupt

möglich ist, das Vergangene in faßliche Bilder zu bringen, denn man wird gedächtnis schwach im unaufhaltsamen Dahinrollen der Geschichte... Summerhin, ich will es versuchen...“

„Es ist Ihnen wohl bekannt“, begann er etwas tonlos, „daß ich vor mehreren Jahren in die türkische Armee eintrat, für die ich als Ragyar immer eine besondere Sympathie hatte. Anfangs von gewissen übertriebenen Vorstellungen in Betreff der inferioren Dislokationen einzelner Truppen-Abtheilungen gequält, versprach ich mir eben keine Paradiesesgerlichkeiten, falls mich das Schicksal in einen entlegenen Winkel Kurdistan's, in eine wilde Gebirgsposition Albanien's oder sonst wohin, wo sich nach dem bekannten Sprichworte die „Züchse gute Nacht“ sagen, werfen sollte, als ich aber aus dem Seraskierate die Weisung erhielt, zur Truppe nach Bagdad einzurücken, war's mit dem Bedenken vorüber, und zwei Wochen später sah ich bereits im altberühmten Aleppo, wo ich mich auf die mehrwöchentliche beschwerliche Reise nach der einsamen Khalifenstadt vorbereitete... Doch auch das ging vorüber. Im Monate März, wo am Dierla bereits die Dattel blüht und in den Kulturzonen der Tigris die Durrah in die Halme schießt, passirte ich das Bagdaber Nordthor und einige Stunden später präsentirte ich mich dem Pascha und Gouverneur.“

„Das Alles wird Sie sehr wenig interessieren“, setzte der Erzähler nach einer kurzen Pause fort, „da Sie sich ja im Laufe der letzten Zeit die beste Orientirung über jene, von mir durchmessenen Länderstriche verschafft haben, aber ich lasse diese Mittheilung vorausgehen, da sie mir gerade in den Sinn kommt. Das erste Jahr waren alle meine freien Stunden der Forschung gewidmet. Mein Traum hatte sich verwirklicht, ich sah die Khalifenstadt, freilich nicht jene glanzvolle

Der Gesetzentwurf über den Bau der wichtigsten Objekte auf der Budapest-Semliner Eisenbahnlinie wurde heute Abends auch von der Finanzkommission des Abgeordnetenhauses in Beratung gezogen und nach längerer Debatte unverändert angenommen.

Die Justizkommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich in ihrer heutigen Abend Sitzung mit zwei Anträgen, welche zu dem Gesetzentwurf über die Erneuerung der Grundbücher eingebracht worden waren.

Ueber die ministerielle Erklärung in Bezug auf das Verantwortlichkeitsystem bei Preshdelikten wird uns ein Artikel der morgen erscheinenden Nummer der „N. Demis“ mitgetheilt, dem wir Folgendes entnehmen:

Der Historiograph des Preshrechtes wird die Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 29. Mai als denkwürdig verzeichnen. Ein Dichter focht den juristischen Strauß. Die Juristen des Abgeordnetenhauses gaben in den Klubs der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Besorgnisse in Hinsicht auf den §. 7 vollkommen begründet sind.

Dem „Pesti Napló“ gehen aus dem Krassóer Komitate bemerkenswerthe Mittheilungen über die Wendung zum Besseren zu, welche zufolge des energischen Vorgehens des neuen Obergespann Tabajdy dort platzgreifen beginnt.

Der neue Obergespann gewann sich vor Allem durch das gerechte Vorgehen Freunde, mit welchem er alle unredlichen Elemente aus dem Verwaltungskörper ausschied, dann aber auch jene Beamten wieder einsetzte, gegen welche sich die erhobenen Beschuldigungen als grundlos erwiesen.

renommirte abenteuerliche Existenzen aufmerksam machte. In diesen fehlte es indeß wahrhaftig nicht. Jeder zehnte Mensch, nicht nur in Krak, sondern überhaupt im Orient hat sein wildbewegtes Stück Geschichte und in einem Lande, wo politische Fehden, religiöse Verfolgungswuth und romantisch verdrehte Lebensanschauungen die Angelpunkte des Daseins bilden, wird es an natürlichen Romanstoffen wohl niemals fehlen, während bei uns, im nördlichen Europa nämlich, diese Waare immer seltener wird.

„Es war eines Tages“, sagte Freund Karl fort, „daß ich länger, wie gewöhnlich beim alten Tzrif, dem bewußten Armenier, verblieb.“

„Sahst du mal den stämmigen Beduinen mit dem zweifarbigen Kaffieh an“, murmelte er, als ich schlafmüde die Tüte des Margillastlauches aus dem Munde gleiten ließ.

„Jenen beim schameritischen Waffenhändler drüben?“ fragte ich ziemlich gleichgiltig.

„Nicht doch... den, der die braun-weiß gestreifte Abla so nachlässig um die Schulter geworfen trägt und sein wettergebräuntes Gesicht verhält.“

„Ich sehe.“

„Es ist, laßt's Euch im Geheimen nur sagen, Abdul Kerim, Groß-Scheich der Schamarah.“

„Ich mußte an dieser, wie es schien, für den Armenier so hochinteressanten Thatsache nichts auszuliegen, und ziemlich schläfrig stellte ich an Freund Tzrif die weitere Frage, was es mit diesem Manne eigentlich für ein Bewandniß habe.“

„Tzrif zählte ganz gedankenlos die eben einfließenden Romane meines Zeyder Seidenhändlers und antwortete hierauf mit einem pfliffigen Lächeln: „Ihr solltet es nicht wissen, da Ihr doch tagtäglich beim Pascha

Gemeindeverrechnungen liegen unerledigt im Centrale. 600 Gemeindeverrechnungen sind wohl erledigt, aber nicht zugestellt. Das Gemeindegesetz vom Jahre 1871 ist hier noch heute nicht vollstreckt, das auf die Buchhaltung bezügliche Statut nicht geschaffen. — Die Gemeindegewerbesteuer ist eine derartige, daß die Gemeindegewerbesteuer bei einer Staatssteuer von 1 Million Gulden 400,000 fl. beträgt; in manchen Gemeinden ist die Gemeindegewerbesteuer sogar höher als die Staatssteuer. Der Obergespan will nun der Ueberlastung der Bevölkerung ein Ende machen. Seinem Antrage gemäß wird vor Allem die Vorspannsangelegenheit in Untersuchung gezogen werden.

Die in Paris erscheinende „Revue Nouvelle“ veröffentlicht eine Broschüre über den russisch-türkischen Krieg. Kein Anderer, als Großfürst Nikolai, der Oberbefehlshaber der russischen Armee während dieses eben so blutigen, als durch die wechselnden Chancen bemerkenswerthen Feldzuges, soll der Verfasser der erwähnten Broschüre sein, und in einem solchen Falle könnte der Werth der Enthüllungen nicht hoch genug eingeschlagen werden, die über manche, kaum bisher begriffene Episoden dieses Krieges gemacht werden. So wird z. B. das Auftreten unzulänglicher russischer Streitkräfte während der ersten Phase des Feldzuges damit motivirt, daß Rußland einen namhaften Theil seiner Armee in Reserve halten mußte, um denselben gegen Oesterreich-Ungarn zu verwenden, dessen Intervention allgemein in St. Petersburg befürchtet wurde.

Aus dem Reichstage.

Sitzungen vom 2. Juni.

Auch heute haben in beiden Häusern des Reichstages Sitzungen stattgefunden. Das Oberhaus hat eine recht ansehnliche Tagesordnung in kurzer Zeit ohne Debatte erledigt. Erwähnenswerth ist, daß das Haus das Immunitätsrecht der beim Duell Karolyi-Zichy beteiligten Grafen Stephan Karolyi jun., Alexander Karolyi, Béla Széchenyi und Alexander Zichy suspendirt hat.

von Krak ein- und ausgeht? Fürwahr, es steht Euch schlecht an, mir zu verhehlen, daß es im Konak des Wali noch anzusehende Dinge gibt, als des Lez en Verdauungsbeschwerden.“

Ich blühte vollends blöde dem Sprecher in's Gesicht... „Ich verstehe nichts von Allem“, antwortete ich ängstlich.

„Nun, kennt Ihr nicht Nurmahal, die jüngste und schönste Frau des Pascha?“

„Nein; man hat bisher im Harem Sr. Excellenz des Gouverneurs meiner Kunst noch nicht bedurft.“

Der Armenier machte Anfangs ein ungläubiges Gesicht, dann aber nahm er die silberbeschlagene Hufschah in die Hand und während er in den glöckchenförmigen Kopf derselben das blonde Kraut von Schiraz drückte, um sodann dasselbe unter einer kleinen Koble erglücken zu lassen, theilte er mir, kurz wiederholt, Folgendes mit:

Nurmahal wurde von ihrem Vater Abu-Nur dem Bagdader Pascha zwei Tage später in den Konak gebracht, als ein mächtiger Beduinenfürst sie begehrt hatte. Alte Stammesfreundschaft verpflichtete den Djerboa-Scheich, den Handel mit den Türken einzugehen, da er sein Kind vor der Raubgier des Wüsten-Basallen in dem entlegenen Deltaua nicht sicher wähnte. Dieser aber erkannte in dieser Maßnahme nicht nur eine persönliche Beleidigung, sondern auch einen Verrath seines Stammes und Blutsverwandten gegenüber dem fremden Mächtigen und schwur, den begangenen Schacher furchtbar zu rächen... Der Brautwerber aber war Niemand Geringerer, als Abdul Kerim, der Groß-Scheich der Schamarah's, des mächtigsten Wandervolkes an den arabischen Zwillingsströmen... (Ein Schlafartikel folgt.)

neten hause wurde der Gesetzentwurf über die Quai- und Brückenbauten in Szegedin ohne Debatte angenommen. Dann setzte man die Debatte über den auf die Verstaatlichung der Theißbahn bezüglichen Gesetzentwurf fort. Zunächst handelte es sich um den von der Finanzkommission vorgeschlagenen neuen §. 1, zu dessen Bekämpfung die Opposition vorbereitet war; als aber der Finanzminister zum neuen §. 1 den Zusatz beantragte, daß der Direktions- und Aufsichtsrath der Theißbahn über den 31. Dezember l. J. hinaus keinerlei Emolumente beziehen werde, nahm das Haus den neuen Paragraphen mit diesem Zusatz einhellig an. Der nächstfolgende §. 3 erlitt eine von Wahrmann beantragte Modifikation, worauf sich über §. 4 eine lange Debatte entspann. Durch diesen Paragraphen sollte die Regierung ermächtigt werden, den Betrieb der Linie Debreczin-Miskolcz, eventuell P. Ladany-Miskolcz der ungar. Nordostbahn zu übertragen. Die Debatte führte zu dem Resultate, daß mit 99 gegen 92 Stimmen die Streichung dieses Paragraphen beschlossen wurde. Die Beratung des Theißbahn-Gesetzentwurfes wird morgen fortgesetzt werden. — Wir lassen nun die Sitzungsberichte folgen.

Präsident Bach eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses kurz nach 10 Uhr Vormittags mit der Annahme mehrerer eingelangten Petitionen, worauf der Kommunikationsminister Erdödy zwei Gesetzentwürfe einbrachte. Der erste derselben bezieht sich auf die Inkraftsetzung des Vertrages über den Anlauf der Eisenbahnlinie Gram-Szarlafad, der zweite aber auf den Ausbau zweier Eisenbahnlinien von Sissek nach Karlsstadt und von Sissek über Sunja und Kostainicza an die bosnische Grenze zum Anschluß an die Linie Dobolin-Banjaluca. Beide Gesetzentwürfe wurden zur Vorberatung an die Kommunikationskommission gewiesen.

Erster Gegenstand der Tagesordnung war der Gesetzentwurf über den Kredit für die Quai- und Brückenbauten in Szegedin. Das Haus nahm ihn ohne Bemerkung an.

Hierauf wurde die Beratung des auf die Verstaatlichung der Theißbahn bezüglichen Gesetzentwurfes fortgesetzt, wobei es sich vor Allem um den von der Finanzkommission vorgeschlagenen neuen §. 1 handelte, dessen Annahme die erwähnte Kommission für nöthig hält, nachdem durch die Abstimmung vom 28. Mai die §§. 1 und 2 des Gesetzentwurfes und Punkt 5 des Ablösungsvertrages gestrichen worden waren. Heute protestirte nun Gabriel Agron im Namen der äußersten Linken dagegen, daß der Kommissionsantrag überhaupt in Beratung gezogen werde, denn nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung dürfe ein einmal abgelehnter Gegenstand nicht wieder auf die Tagesordnung gebracht werden, der von der Finanzkommission vorgeschlagene neue Paragraph aber sei nur eine Paraphrase des am 28. Mai gestrichenen fünften Punktes des Ablösungsvertrages. Diese Auffassung wurde von Vidliczky unterstützt, wogegen der Referent Alexander Mariassy, Alexander Szegedus und Ministerpräsident Tisza geltend machten, daß die Finanzkommission am 28. Mai angewiesen wurde, den Gesetzentwurf in Beratung zu ziehen und einen Vorschlag darüber zu unterbreiten, was nach der Streichung der §§. 1 und 2, sowie des Punktes 5 geschehen solle; deshalb könne dem Berichte der Finanzkommission die Zulassung zur Tagesordnung nicht verweigert werden.

Die Majorität billigte diese Auffassung und es begann nun die Diskussion über den Kommissionsbericht bevor dieselbe aber begann, übergab der Präsident Bach den Vorsitz dem Vizepräsidenten Baron Johann Kemény. Zunächst motivirte der Referent Alex. Mariassy den Antrag der Finanzkommission, dann aber erörterte Finanzminister Graf Szapary die eigentliche Bedeutung des Votums vom 28. Mai. Um dem damals zum Ausdruck gelangten Willen des Hauses Rechnung zu tragen, zugleich aber die Durchführung der für den Staat günstigen Ablösung der Theißbahn zu ermöglichen, befristete er die Annahme des von der Finanzkommission vorgeschlagenen §. 1, doch seien demselben noch die Worte anzufügen: „und daß die Mitglieder des Direktions- und Aufsichtsrathes nach Ablauf des Jahres 1880 keine weitere Entlohnung erhalten.“ — Mit diesem Antrage waren Joseph Sichtenstein und Gabriel Agron einverstanden; §. 1 wurde demnach mit dem erwähnten Zusatz angenommen.

Es folgte nun der ursprüngliche §. 3 des Gesetzentwurfes, welcher von der Vernichtung der verlosten und eingelösten Aktien handelt. Bela Lufas und Moriz Wahrmann machten darauf aufmerksam, daß bei der vorliegenden Fassung des Paragraphen nach jeder halbjährigen Verlosung die Abhaltung einer Generalversammlung notwendig würde, damit sie im Sinne des Handelsgesetzes die entsprechende Reduktion des Aktienkapitals ausspreche. Um dem vorzubeugen, beantragte Wahrmann, den §. 3 folgendermaßen zu stilisieren: „Der Finanzminister wird ermächtigt, von der Bearbeitung der nach §. 3 des Vertrages auf die in den Besitz des Alerars gelangten Aktien im Nominalwerthe von 5.309,000 fl. entfallenden halbjährlichen Zahlungen Umgang zu nehmen und wird zugleich angewiesen, die ausgelosten Aktien unter dem mobilen Staatsvermögen in Ausgabe zu stellen und sammt den übrigen verlosten und eingelösten Aktien bis zum gänzlichen Abschluß der Liquidation in besondere Verwahrung zu nehmen.“

Der Finanzminister erklärte sich mit dieser Aenderung einverstanden und das Haus nahm sie an. Der nächstfolgende §. 4 enthält die Bestimmung, daß die Regierung den Betrieb der Linie Debreczin-Miskolcz, eventuell P. Ladany-Miskolcz an die Nordostbahn übertragen dürfe.

Nachdem die auf diesen Punkt bezüglichen Petitionen der Handelskammern von Rajchau, Miskolcz und Debreczin verlesen worden waren (Rajchau und Miskolcz remonstrirten gegen diese Uebertragung des Betriebs

überhaupt, während Debreczin nur die Strecke Ladany-Debreczin nicht an die Nordostbahn übergeben wissen will, legte Referent Alexander Marafsky den Standpunkt der Finanzkommission dar, wogegen Andreas György im Namen der Kommunikationskommission die Streichung des §. 4 befürwortete.

Hierauf erklärte der Finanzminister Graf Szapary, es handle sich gegenwärtig keineswegs um eine politische Frage. Im Interesse des Staates sei es gelegen, die Theißbahn zu erwerben, damit der Staat über die Hauptlinien dieser Bahn verfügen könne; dagegen wäre es für den Staat eine Last, wenn er auch den Betrieb der Strecke Debreczin-Miskolcz, auf welcher es nur einen sekundären Verkehr gebe, besorgen müßte. Für die Nordostbahn und dadurch auch für den Staat wäre es vorteilhafter, wenn diese garantierte Bahn ihre Fahrbetriebsmittel auf einer längeren Strecke als bisher verwenden und verwerten könnte. Nach dem Finanzminister plaidierte Benjamin Boros für die Streichung des §. 4, weil derselbe Niemandem zum Vortheil, dem Staate aber jedenfalls zum Nachtheil gereichen würde. Dies wurde vom Staatssekretär Hieronymi bestritten, der namentlich vom Standpunkte der Zugsförderung aus die Vorteile beleuchtete, welche für den Verkehr daraus erwachsen, wenn der Betrieb auf der Strecke Miskolcz-Debreczin an die Nordostbahn übertragen wird. Außerdem bekämpfte er die Behauptung der Handelskammern von Miskolcz und Kaschau, daß die Strecke Miskolcz-Debreczin der am besten rentirende Theil der Theißbahn sei. Es war etwas an der Sache, so lange die Theißbahn die Macht besaß, die ihr übergebenen Frachten nicht auf der kürzesten Linie nach Miskolcz oder Szegled zu bringen, sondern sie in der Weise nach Budapest zu transportieren, daß sie möglichst lang auf der Theißbahn liegen. Dies wird aber nach der Verstaatlichung der Theißbahn aufhören und dann werde für die Strecke Debreczin-Miskolcz nichts als der Lokalverkehr übrig bleiben, welcher keineswegs so bedeutend sei, daß er eine Bahn rentabel machen könnte.

Nachdem hierauf Eugen Gaál (Pécska) lebhaft für die Streichung des §. 4 eingetreten war und unter Anderem gesagt hatte, wenn die fragliche Strecke der Nordostbahn übergeben würde, so würden die Beschwerden, welche das Publikum über die Theißbahn führen müßte, nicht verstummen können und außerdem könnten auch leicht Verdächtigungen gegen die jetzige Direktion der Nordostbahn Wurzel schlagen: ergriff Ministerpräsident Tisza das Wort. Er betonte, daß in neuester Zeit die Verdächtigung als Waffe benützt werde, um Gesandten zu Falle zu bringen; dies sei einerseits ein mit der politischen Moral unvereinbares Verfahren (lebhafter Beifall rechts, Widerspruch und große Bewegung links) und wirke andererseits auf die zweckmäßige Leitung des Landes schädlich. Die hinsichtlich der Rentabilität der Strecke Miskolcz-Debreczin angeführten Daten basiren auf jener Verkehrspolitik der Theißbahn, welche im Lande zu großer Unzufriedenheit Anlaß gab und das Drängen auf Verstaatlichung der Theißbahn hervorrief. Daß die Beseitigung der Ursachen dieser Unzufriedenheit die Rentabilität jener Strecke reduzieren werde, habe der Staatssekretär Hieronymi bereits nachgewiesen. Für die Direktion der Nordostbahn werde die fragliche Uebertragung keine persönlichen Vortheile zur Folge haben; vorteilhaft wird sie vielleicht für die Nordostbahn sein, dann wird aber auch der Staat nicht leer ausgehen, denn es wird die zu zahlende Zinsengarantie summe sich vermindern. Die Uebertragung des Betriebes der fraglichen Strecke an die Nordostbahn liege unbestreitbar im öffentlichen Interesse; das Haus möge nun zwischen dem Falllassen der Verdächtigungen und zwischen dem Falllassen des öffentlichen Interesses wählen.

Emerich Szántó setzte auseinander, daß die Betriebsübergabe an die Nordostbahn die Betriebskosten um 50-60,000 fl. vermindern würde, daß auf der fraglichen Strecke nicht die Tarife der Nordostbahn, welche übrigens die wohlfeilste Bahn des Landes sei, sondern die Tarife der Staatsbahn gelten würden, endlich daß die Direktion der Nordostbahn von der Betriebsübergang nichts Anderes als einen Zuwachs der Sorgen und Arbeiten haben würde. — Nachdem dann noch Ignaz Pesty und Blasius Orbán für die Streichung des §. 4 gesprochen, Joseph Lichtenstein aber, ferner die Referenten Marafsky und György auf das Wort verzichtet hatten, folgte die Abstimmung unter dem Namen Saufur.

Das Resultat wurde vom vorstehenden Vizepräsidenten Baron Johann Kemény mit den Worten kundgemacht: „Von 444 verifizirten Abgeordneten haben 92 mit Ja, 99 mit Nein gestimmt; der Vorsitzende hat nicht gestimmt; abwesend waren 252 Abgeordnete.“

Somit war §. 4 mit einer Majorität von sieben Stimmen abgelehnt. — Schluß der Sitzung um halb 3 Uhr. Morgen wird die Berathung des Gesetzentwurfes fortgesetzt.

Die heutige Sitzung des Oberhauses wurde vom Vizepräsidenten Szóghyenyi um halb ein Uhr Nachmittags eröffnet. In derselben wurden die auf der Tagesordnung befindlichen Gesetzentwürfe und Kommissionsberichte ohne Debatte erledigt. Das Haus hat nämlich die Gesetzentwürfe über die Dampfmaschinen, über den Urkunden-Legalisirungsvertrag mit Deutschland und über die Neutralität-Lapolsányer Sekundärbahn angenommen, den Bericht des Finanzministers über die Begebung der letzten 15 Millionen Goldrente billigend zur Kenntniß genommen, dem Beschluß des Abgeordnetenhauses in Betreff der Schlußrechnungen von 1878 seine Zustimmung, dem Quästor Grafen Anton Szapary für die Rechnung des Hauses vom 1. Juli bis 31. Dezember 1879 das Abolutorium und schließlich den Kommissionsantrag, daß das Immunitätsrecht der am Duell Karolyi-Zichy beteiligten Grafen Stephan Karolyi jun., Alexander Karolyi, Béla Szóghenyi und Alexander Zichy suspendirt werden möge, zum Beschluß erhoben.

Ausland.

Budapest, 2. Juni.

Zur Tagesgeschichte.

Die Nachkonferenz ist also bestimmt für Berlin angenommen und ebenso, wie wir bereits gemeldet, das Programm für dieselbe dahin präzisirt, daß bloß die gräco-türkische Grenzfrage den Gegenstand der Berathung bilden solle. Wie es heißt, soll von keiner Seite eine Ausdehnung des Konferenz-Programmes gewünscht worden sein, selbst Rußland habe keine derartigen Forderungen gestellt. Mittlerweile wird an der Fiktion der Kollektiv-Note der Signatarmächte gearbeitet, ob aber dieselbe sobald zu Stande kommen werde, läßt sich heute nicht bestimmen, um so weniger, als die demaligen Zustände in Konstantinopel der europäischen Interventionslust, die von England propagirt wird, keineswegs günstig sind.

Mit welchen Schwierigkeiten Fürst Bismarck in der Kirchenfrage neuerdings zu kämpfen hat, beweisen nicht bloß die ablehnenden Stimmen im preussischen Landtage, sondern noch mehr die Haltung der römischen Kurie, die soeben durch ihr offizielles Organ erklärt, daß „die Politik des Vatikans sich nicht ändern könne“. Der Papst kehrt auf den Standpunkt des „Non possumus“ zurück; da kann der „Kulturkampf“ von Neuem beginnen. Wie dabei der Zustand in den katholischen Pfarreien und im Religionsunterrichte beschaffen sein wird, scheint allerdings die Kurie und ihre geistlichen und politischen Anhänger weniger zu bestimmen. Daß aber Angesichts einer solchen schroffen Haltung des Vatikans gerade der „Nader von Staat“ den Nachgibigen spielen soll, ist denn doch eine seltsame Zumuthung, gegen die sich der preussische Landtag entschieden wahren muß.

Auch in der Zollgrenzfrage an der Elbe hat Bismarck sich einen schweren Stand geschaffen. Der preussische Antrag im deutschen Bundesrathe, der soeben eingereicht wurde, lautet, der Bundesrath solle dahin Beschluß fassen: 1. daß vorbehaltlich der näheren Modalitäten der Ausführung der Elbestrom von Altona und Harburg abwärts bis Cuxhaven in das Zollgebiet eingeschlossen werde; 2. daß für den Fall der Verbeibehaltung von Grenzaufsichtsstationen an beiden Ufern der Elbe abwärts von Altona und Harburg die Kosten dafür auch fernerhin auf gemeinschaftliche Rechnung getragen werden. Dieser Antrag Preußens macht allgemein um so größeres Aufsehen, als der Reichstag bei Berathung der Elbschiffahrtsakte auf Antrag Delbrück's sich materiell gegen die Zulässigkeit einer solchen Verlegung der Zolllinie ausgesprochen hatte. Der Antrag wird nun im Bundesrath nachher und höchst wahrscheinlich angenommen werden, nachdem Preußen sich bereits vorher mit Baiern und Sachsen darüber verständigt hat. Die „National-Zeitung“ erklärt, durch die Zolllinie werde Hamburgs Freihafenstellung beeinträchtigt; ein Freihafen, zu welchem man nicht gelangen könne, ohne eine Zollgrenze zu passiren, sei wie ein Messer ohne Klinge und Griff.

Man meldet aus Paris vom 1. d. M.: Gestern Abends fand in Lyon eine Wählerversammlung statt, die einen sehr stürmischen Verlauf nahm. Die Blanquisten setzten die Ernennung Blanqui's als Ehren-Präsidenten der Versammlung durch; ein Anhänger des Kandidaten Ballue erklärte hierauf, die Wähler würden für Ballue stimmen, weil Blanqui seine Anzahl von Stimmen bloß der Unterstützung der Küster und der klerikalen Katholiken verdanke. Die Blanquisten fielen über den Redner her, es kam zu Faustschlägen, Ballue war in Gefahr, erwürgt zu werden, als der Polizeikommissar die Versammlung auflöste. Auf der Straße dauerte das Handgemenge bis 11 Uhr Nachts. — Der neue Senatspräsident Herr Say hat bei einem Abschiedsbankete in London eine Ansprache gehalten, worin er die bestehende volle Eintracht zwischen England und Frankreich hervorhob. Diese Eintracht, welche auf dem Gebiete der auswärtigen Politik dem allgemeinen Einvernehmen der übrigen Mächte sich anschließen, sei ein gutes Vorzeichen für die baldige Regelung der orientalischen Frage. In handelspolitischer Beziehung, erklärte er, würden die junge französische Republik und die alte englische Monarchie die Ehre haben, die von Richard Cobden begonnene große Handelspolitik fortzuführen.

Die Zustände in Konstantinopel sind sehr erregter Natur. Ueber den Fall mit Gischen sprechen wir an leitender Stelle des Blattes. Allein auch sonst gibt sich die entschiedene Neigung kund, jede fremdmächtige Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei abzuweisen. Am 24. d. M. wurde ein großer Rath der Ulema im Palast abgehalten, wo denselben zwei wichtige Fragen unterbreitet wurden: 1. ob Veli Mehemed (der Mörder des russischen Obersten Kummerau) hingerichtet werden solle, und 2. ob europäische Einmischung in die Verwaltung türkischer Angelegenheiten „gebildet“ werden solle. Beide Fragen wurden verneint. Der Scheich-ul-Islam weigerte sich, den Befehl zur Hinrichtung Veli Mehemed's zu unterzeichnen. Der Großvezir und die anderen Minister bereiten sich vor, den europäischen Forderungen Widerstand zu leisten, und kultiviren zu diesem Behufe sorgfältig die fanatische Partei. Die große Masse der Türken und sogar türkische Beamte sollen sich indeß ganz offen entzückt über die Idee einer europäischen Intervention äußern.

Die im Eskisara in Albanien am 31. Mai l. J. stattgefundene Versammlung

des Liga-Ausschusses endete damit, daß die mohamedanischen Mitglieder dem Drängen der christlichen Berg-Chefs bezüglich der Ergreifung der Offensive gegen Montenegro nachgaben. Doch soll dieselbe erst dann erfolgen, wenn die Antwort der Mächte auf die den Konjusa übergebenen Memoranden ungünstig für Albanien ausfällt. Das vorgestern Abends übergebene zweite Memorandum bittet um beschleunigte Entscheidung der Großmächte. Der Gouverneur Jazet Pascha handelt in vollem Einverständnis mit der Liga.

Der Sultan hatte das Verlangen Ismail Pascha's, des früheren Khedive von Egypten, nach Egypten zurückkehren zu dürfen, genehmigt, aber der jetzige Khedive, Tewfik Pascha, der Sohn Ismaels, wies daselbe zurück. Als darauf Ismael Pascha erklärte, nach Konstantinopel kommen zu wollen, um den Schutz des Sultans anzurufen, ließ Said Pascha, der türkische Minister des Auswärtigen, ihn wissen, daß er in diesem Falle seine sofortige Wiederentfernung zu gewärtigen habe. Ismael Pascha telegraphirte hierauf an den Scheich-ul-Islam und die Muftis von Marokko, Tunis, Bagdad und Teheran und forderte sie auf, den Khalifen für seine abschlägige Antwort zur Verantwortung zu ziehen. In Stambuler politischen Kreisen werden dem Ex-Khedive ehrgeizige Pläne zugeschrieben.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 2. Juni.

Die Leopoldstädter Basilika und — das tausendjährige Jubiläum. Wie wir erfahren, ist man in maßgebenden Kreisen lebhaft mit der Idee beschäftigt, den Ausbau der Leopoldstädter Basilika derart zu fördern, daß derselbe bis zum tausendjährigen Jubiläum des Bestandes des ungarischen Reiches vollständig zu Ende geführt wird und die feierliche Einweihung der Kirche einen Punkt des Programms der Millenniumsfest bilden könne. Nach der Erklärung des den Bau leitenden Architekten Nikolaus Bl ist die Fertigstellung der Basilika bis zu dem in Aussicht genommenen Zeitpunkt (1889) leicht möglich, wenn eine jährliche Bau summe von mindestens 200,000 fl. zur Verfügung gestellt wird. Zu diesem Zwecke müßte die Hauptstadt ihre jährliche Dotation von 20,000 fl. namhaft erhöhen und auch der Religionsfond bedeutende Geldmittel zur Verfügung stellen, wobei auch auf die Opferwilligkeit der hohen Geistlichkeit gerechnet wird. Wie uns ferner mitgetheilt wird, legt ein kombinirter Plan vor, durch dessen Ausführung unter allen Umständen die für den Ausbau der Basilika noch erforderlichen zwei Millionen Gulden rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden sollen. Was das tausendjährige Jubiläum selbst betrifft, so dürfte schon in der nächsten Zeit der hauptstädtische Magistrat in der Sache die Initiative ergreifen und darauf bezügliche Vorlagen dem Municipal-Ausschusse machen.

Elevator. Die hauptstädtische Entrepotkommission hielt heute eine Sitzung ab, in welcher auf Vorschlag des Subkomite's beschlossen wurde, den bisher zur Verfügung stehenden Raum um 30 Meter zu vergrößern, welche dem Terrain der projektierten Ringstraße entnommen werden sollen. Es würde hiedurch ein genügender Raum zur Verfügung stehen um auf demselben später einen Elevator für 600,000 Zentner Getreide oder zwei weitere Speicher zu erbauen. Die Regierung wird um ihre Einwilligung zur Vergrößerung des Terrains ersucht und gleichzeitig gebeten, die dreißig Meter Uferquai durch den gegenwärtigen Unternehmer ausbauen zu lassen.

Badanstalt auf der Palatinainsel. Behufs Verwerthung des artesischen Brunnens im Stadtwaldschen hat das Ingenieuramt im Auftrage des Magistrats die Pläne und Kostenüberschläge betreffs der Umgestaltung des Gebäudes auf der Palatinainsel in eine provisorische Badeanstalt ausgearbeitet und heute dem Magistrat überreicht. Nach diesen Plänen wird dem Eingange des Thiergartens gegenüber eine gemauerte Brücke mit fünf Meter Spannweite über den Teich zur Insel hergestellt. In dem provisorischen Badehaus werden 4 Stein-, 4 Marmor-Wannenbäder, 14 Porzellan- und 12 Zinwannebäder, zusammen 34 Bäder errichtet. Jedes Bad enthält eine Douche und entsprechende Einrichtung. Die Abdampfung des Gebäudes und die Badeeinrichtung sind auf 22,504 fl. 22 kr., der Brückenbau auf 7842 fl. 15 kr., das Ableitungrohr unter der Reichssole auf 1463 fl. 98 kr., der Kanalsbau auf 1163 fl. 12 kr. und die Zuleitung des Wassers vom artesischen Brunnen und des Wasserleitungswassers auf 6426 fl. 81 kr. veranschlagt, was zusammen 39,400 fl. 27 kr. ergibt. Zu bemerken ist, daß die Zuleitung des Wassers über die Brücke geführt wird.

Vermögens-Inventar der Hauptstadt. Im Anhang zu der vorjährigen Schlussrechnung hat Oberbuchhalter Hugo Lampl gestern dem Magistrat auch das Vermögens-Inventar der Hauptstadt vorgelegt, welches Elaborat insofern von Wichtigkeit ist, als schon im Jahre 1878 der fünfjährige Cyklus der im Jahre 1874 erfolgten Schätzung der hauptstädtischen Immobilien abgelaufen war. Demzufolge wurde im vorigen Jahre durch ein Subkomite der Finanz- und Wirtschaftskommission unter Zuziehung der betreffenden Bezirksvorstellungen eine selbstständige Schätzung der hauptstädtischen Immobilien durchgeführt. Das Resultat dieser Schätzung ergab als Werth der Immobilien des Kommunalfondes die Summe von 45,151,930 fl. Gegen den mit Ende des Jahres 1878 ausgewiesenen

Werth von 45.687,960 fl. zeigt sich sonach eine Werthverminderung von 536,030 fl., welche namentlich dem Umstande zuschreiben ist, daß die Kommission mit Rücksicht darauf, daß der gegenwärtige Schätzwert für weitere fünf Jahre beibehalten wird, von sämtlichen Gebäuden eine Werthabschreibung von 5 bis 10 Prozent effektuirte. Trotz der bei dem Immobilienwerth sich zeigenden Verminderung weist die Vermögensbilanz des Kommunalfonds in Folge der höheren Erträge der Regalien, des Platz-, Stand- und Ufergefälles und des im vorigen Jahre erzielten Ueberflusses das erfreuliche Resultat aus, daß das gesammte Aktivvermögen dieses Fonds mit Ende des Jahres 1879 sich auf 55.703,858 fl., die Passiva hingegen nur auf 11.906,928 fl. und sonach das reine Vermögen sich auf 43.796,930 fl. beziffert, was mit dem Ende 1878 ausgewiesenen reinen Vermögen von 42.791,047 fl. verglichen eine Vermögensvermehrung von 1.005,883 fl. ergibt.

Öfner Wasserwerk. Heute wurden die Pläne des Öfner Wasserwerks u. zw.: der Bauplan der 1. Pumpstation bei der Louisenmühle und des 1. Reservoirs am Josephsberg dem Bauath zur Genehmigung vorgelegt. Sobald diese erfolgt, wird der Konkurs für diese Arbeiten, die noch h e u e r durchgeführt werden sollen, ausgeschrieben.

Steuerevolutions-Statistik. Im Mai wurden 17,937 Steuermahnungen zugestellt und nach einem Rückstand von 173,461 fl. 5473 Pfändungen vorgenommen. Nach 36,874 fl. wurden 1963 Exzitationen ausgeschrieben und betrießs 4561 fl. wurden 22 Exzitationen abgehalten, wobei 1282 fl. 36 fr. eingeflossen sind. Behufs Vermeidung der Exzitationen haben 2616 Parteien 72,040 fl. 59 fr. eingezahlt, 570 Transferrungen wurden angeordnet, durchgeführt nur den jedoch nur 18.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. Juni begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die P. J. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Mai zu Ende ging, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zufassung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir bitten, besonders bei der Einfindung der Pränumerationsgebühren auf unsere Adresse zu merken. Dieselbe lautet: „Neues Pester Journal.“

Die Administration.

Neuintrretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Mutter und Sohn“ gratis nach.

Budapest, 2. Juni.

Unsere Beilage zur vorliegenden Nummer enthält auf der zweiten Seite die Fortsetzung unseres Romans „Mutter und Sohn“ und „Allerlei“; auf der dritten befinden sich: Gerichtshalle, Verlosungen, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest's Todtenliste, telegraphischer Witterungsbericht, Wasserstand, Lottoziehungen und die Kurstabelle, sowie Inserate.

Wetterbericht. Die Himmelsansicht war heute veränderlich, bald heiter, bald theilweise bedeckt. Die Temperatur ist weiter auf 19° N. gestiegen. Der Stand des Barometers hat sich nicht verändert, es zeigt heute Abends 764 Mm.

Personalmeldungen. Se. Majestät hat dem nach Temerin zuständigen Vorstand der Strizgarter österr.-ungarischen Kolonie, Dr. Joseph K u f f, ferner dem aus Preßburg gebürtigen Mitgliede des Pariser österr.-ungarischen Unterstützungs-Vereins Rudolph K o h n und dem nach Budapest zuständigen, in Paris wohnhaften Kompositur Alexander B e r t h a, in Anerkennung der Verdienste, welche dieselben sich um die Unterstützung der Segediner Ueberschwemmten erworben haben, das Mittelfreuz des Franz Joseph Ordens verliehen. — Das Befinden des Reichs-Abgeordneten Stephan M á r k u s, welcher schwer krank im Hause seines Verwandten Balthasar H o r v á t in Eisenstadt darniederliegt, ist, wie „Füg.“ mittheilt, ein beunruhigendes. In Folge überanstrengter Arbeit hat ihn ein ernstes Gehirnleiden befallen und die an das Krankenlager bezugenen Wiener Spezialisten erklärten, daß seine gänzliche Wiederherstellung kaum mehr zu erhoffen sei. — Der Oberinspektor am Nationaltheater Adolph S z e p h e g y i ist gestern im Alter von 45 Jahren gestorben. — Der pensionirte Verwalter des Hochspitals, Alexander H o r v á t h, Vater des Magistratsrathes Johann H o r v á t h, ist heute nach mehrmonatlichem Leiden im 76. Lebensjahre gestorben.

Kaiserin-Königin Elisabeth als Schutzfrau. Aus Wien wird unterm jüngsten Datum berichtet: Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Elisabeth als oberste Schutzfrau der Oesterreichischen Gesellschaft vom „Nothen Kreuz“ empfing am Sonntag, den 30. v. M., die Damen: Baronin v. Conrad-Gybesfeld, Gräfin Goetz-Wilczel und Clementine Matscheko als Vertreterinnen der Sektion der Frauen-Hilfsvereine, in besonderer Audienz zu Schönbrunn. Die genannten Damen brückten Ihrer Majestät den ehrfurchtsvollen Dank der Frauen-Hilfsvereine für die Annahme des Protokolls und für das ihrer Thätigkeit von der Allerhöchsten Schutzfrau gewidmete lebhafteste Interesse aus. Ihre Majestät erkundigte sich mit großer Theilnahme um den Personalstand der Vereine und um das Gedeihen der Zweigvereine und sprach in gnädigster Weise ihre Befriedigung aus über die bisherige eifrige und patriotische Wirksamkeit derselben und über die rasche und gedeihliche Entwicklung des gesammten Frauen-Hilfswesens. Ihre Majestät entließ die Damen, denen sich die erste Vize-Präsidentin des Vereins, Frau Fürstin Auersperg, wegen eines Krankheitsfalles in ihrer Familie nicht hatte anschließen

können, mit der huldvollsten Verstärkung fernere reger Theilnahme an ihren humanen Bestrebungen zum Besten der franken und verwundeten Krieger.

Der Judeu Curiae Georg v. Maitáth hat die Verleihung des Ehrendoktors durch die Budapest'sche Universität mit einer Widmung von 2000 fl. in ungarischer Goldrente erwidert. Nach der Bestimmung des Stifters sind die Interessen dazu zu verwenden, um einem armen Hörer der Rechte die Honorarien zu ermöglichen. Die Nennung des Begünstigten hat sich der Stifter vorbehalten.

Erzherzog Joseph hat sich heute Morgens nach Kaschau begeben, um den dortigen Honvéd-Männern beizuwohnen.

Vermählung des Grafen Tassilo Festetics mit der Prinzessin Mary von Hamilton. Ein Roman aus dem High-life, der in den letzten Jahren viel von sich sprechen machte, fand am heutigen Tage in Budapest einen Abschluß durch eine kirchliche Trauung. Man erinnert sich, daß die Erbprinzessin von Monaco, Maria Victoria (Tochter des Herzogs von Hamilton und der Prinzessin Maria von Baden), durch lange Jahre in unglücklicher Ehe mit dem Erbprinzen Albert von Monaco lebte. Viele Versuche wurden gemacht, einen Dispens wegen der Unauflöslichkeit der katholischen Ehe ausnahmsweise von der römischen Kurie zu bewirken. Zweimaliger Spruch der Kardinals-Kollegien wurde provozirt, bis endlich der Papst den Dispens erteilte. Die Erbprinzessin, welche 30 Jahre zählt, hatte ihr Herz dem Grafen Tassilo Festetics (Sohn des Grafen Georg Festetics und der Gräfin Eugenie Erdödy), der im gleichen Alter mit ihr steht, geschenkt. Heute Vormittags 11 Uhr wurde die Trauung des Grafen Festetics mit der Prinzessin Mary in der Hauskapelle des gräflich Georg Festetics'schen Palais, im Beisein der nächsten Familienmitglieder, durch den Kardinal-Fürsprimas Simon vollzogen. Als Kranzelnjungfer fungirte Prinz Ludwig Esterházy, als Kranzeldamen die Comtesse Erdödy (in rosa Atlasroben). Der Bräutigam trug das National-Kostüm. Die Braut trug eine hellgraue geschlossene, reich mit Spitzen garnirte Atlas-robe, Rosen auf dem Kleide und im Haare, ohne Schmuck. Von Damen waren die Mutter der Braut, Prinzessin Marie von Baden (grünerle robe in Atlas, mit weißen Perlen-Guirlanden und Spitzen reich verziert), die Hofdame der Herzogin, Freisräulein v. Roggenbach (mattblaue Atlas-robe mit Spitzen), die Mutter des Bräutigams, Gräfin Georg Festetics (dunkelblaue Atlas-robe), Gräfin Alexander Erdödy mit zwei Töchtern, die Schwester des Bräutigams Gräfin Kissky (weiß mit Blau) und Gräfin Géza Szapáry (lichtblau) anwesend. Von Herren waren anwesend: der Vater des Bräutigams, Graf Georg Festetics, die Grafen Anton und Géza Szapáry, Graf Bela Széchenyi, Graf Oberhard von Württemberg, Graf Julius Karolyi, Prinz Ludwig Esterházy, Graf Alexander Erdödy, die Grafen Eugen, Paul und Andor Festetics und der Sekretär der Herzogin von Hamilton, Herr Vilhars. Nach der Beendigung der Trauungs-Ceremonie war im Palais Festetics ein Dejeuner, an dem 24 Personen theilnahmen, und das neuvermählte Paar fuhr um dreiviertel 12 Uhr zur Südbahn, um sich mittelst Separatzuges nach der Festetics'schen Besitzung Verzenze (im Somogyer Komitat) zu begeben.

Ueber die Beisetzung der Leiche des Grafen Victor Zichy-Ferraris wird dem „Egyetértés“ unter Gelehrtem aus Tüskévár telegraphirt:

Der in der Nagy-Szöllöser Kirche errichtete und mit Kränzen reichgeschmückte Katafalk des Grafen ward am Montag von einer sehr zahlreichen und theilnahmenvollen Menge besichtigt. Heute (1. Juni) hat das Leichenbegängniß stattgefunden. Die Trauerceremonie nahm um 11 Uhr Vormittags mit einem Requiem ihren Anfang, während dessen die Kirche von dem lauten Schluchzen der schmerzgebeugten Mutter erfüllt wurde. Die Trauermesse ward von Dr. Czibulka, dem dem Grafen die letzten Tröstungen der Religion spendete und dann die Leiche nach Szöllös begleitete hat — unter Mitführung der dortigen Geistlichkeit celebrirt. Um halb 12 Uhr ward der Verbliebene in Anwesenheit der tiefgebeugten greisen Eltern, seiner Brüder Louis und Emanuel, des Fürsten Metternich, des Barons und der Baronin Nagybors und eines großen Trauergelages in der Nagy-Szöllöser Gruft an der Seite seines Oheims, des Grafen Emanuel Zichy, beigesetzt.

Von der Universität und dem Polytechnikum. Das Ergebnis der Dekanwahl für das nächste Schuljahr ist folgendes: Die theologische Fakultät wählte Dr. Franz Stanczel, die juristische (wie wir bereits mitgetheilt) Dr. Karl Kerfapoly, die medizinische Dr. N. Johann Nup und die philosophische Dr. Gustav Kondor. Die Wahl des Rectors findet am 8. d. statt. — Die philosophische Fakultät hat jüngst die Befehung der hiesigen Lehrtühle verhandelt und für alte Geschichte den Arader Gymnasial-Professor Ludwig Magonid zum außerordentlichen, für mittlere Geschichte den ordentlichen Universitäts-Professor Franz Salamon zum ordentlichen, und für neuere Geschichte den Dozenten Dr. Heinrich Marczali zum supplirenden Professor in Vorschlag gebracht. — Im Polytechnikum wurde Koloman Szily zum Rector, Johann Kriesch zum Dekan der universellen Abtheilung, Alois Hausmann zum Dekan der Ingenieur-Abtheilung und Desider Nagy zum Dekan der Maschinen-Ingenieurs-Abtheilung gewählt.

Bürgermeister Carl Kammermeyer stattete heute Mittags der Industriezeichenausstellung in der

Károlyigasse einen zweistündigen Besuch ab. Unten Führung des Direktors der Industriezeichenschule Vidéky besichtigte der Bürgermeister sämtliche Abtheilungen der Ausstellung und hatte wiederholte Gelegenheit, seiner Zufriedenheit über die ausgestellten Gegenstände Ausdruck zu verleihen, eider Zufriedenheit, die umso gerechtfertigter ist, wenn man berücksichtigt, daß die Anstalt im Ganzen seit fünf Monaten existirt und die Zöglinge derselben, zumeist Handelslehrlinge, in der That Staunenswerthes geleistet haben. Der Bürgermeister ließ sich auch mehrere Zöglinge vorstellen, an die er aufmunternde Worte richtete. Als er sich entfernte, drückte er dem Direktor Vidéky und den Professoren wiederholt seine Anerkennung aus. — Im Laufe des Tages wurde die Ausstellung noch vom Oberbürgermeister Rath, mehreren Stadtrepräsentanten und sämtlichen Zöglingen der Sines Staatsrealschule und des Frauenbildungsvereins besucht.

Rabbinerkongress. Die Beratungen der orthodoxen Rabbiner nahmen heute Vormittags, bei strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit, ihren Anfang. Selbst die gestern für Mitglieder der autonomen orthodoxen Gemeinde ausgegebenen Eintrittskarten wurden heute als ungültig erklärt und nur Rabbiner zugelassen. Zum Präsidenten wurde der in Deutschkreutz bereits seit 40 Jahren wirkende Rabbiner Joachim R a g, ein Greis von 80 Jahren, gewählt, dessen Vortrag jedoch jugendlicher Lebhaftigkeit nicht entbehrt. Er dankte für die Wahl und warnte vor Ueberstürzung. Man möge nicht Alles, was von den „Liberalen“ kommt, ungeprüft verwerfen, sondern die goldene Mittelstraße wandeln und der Pflichten gegen Staat, Vaterland und Mitmenschen eingedenk sein. „Unsere Feinde — sagte Redner — mögen erkennen, daß orthodoxes Judenthum mit Patriotismus vereinbar sei.“ Nach ihm sprach Rabbiner M a n h e i m e r aus Ungvár, welcher ebenfalls betonte, daß man nur durch Frieden zum Ziele gelangen könne. Die Beratungen wurden auch Nachmittags fortgesetzt. Aus der Nachmittags-Sitzung wurde an den Kronprinzen Rudolph ein Gratulations-Telegramm gesendet. Morgen werden die Konferenzen geschlossen.

Graf Erwin Schönborn, der Eigentümer der Munkács Herrschaft, hat — wie „B. Napló“ mittheilt — an sein Beamtenpersonal eine Verordnung erlassen, in welcher er demselben die Erlernung der ungarischen Sprache empfiehlt und erklärt, daß ohne die Kenntniß derselben Keiner auf die definitive Bestätigung oder eine etwaige Belohnung rechnen kann.

Eine interessante Episode. Ueber den gestern in Prag stattgehabten Empfang der Deputationen durch den Kaiser-König wird folgendes interessante Detail berichtet: Der Oerrabbiner Hirsch war zur Audienz in vollem Ornat erschienen. Beim Eintritt fragte er den Ceremonienmeister, ob es ihm gestattet wäre, nach altem rituellen Brauche den Kaiser zu segnen. Auf die bezügliche Anfrage erteilte der Kaiser die gewünschte Erlaubniß, worauf Oerrabbiner Hirsch bedeckten Hauptes den Empfangssaal betrat und den großen Segen in hebräischer und deutscher Sprache über Se. Majestät und das Kaiserhaus sprach. Der Monarch hörte die frommen Sprüche mit sichtlicher Rührung an. Nachdem der Rabbiner geadet, dankte ihm der Kaiser und sprach längere Zeit mit demselben, wobei er sich ganz wohl daran erinnerte, daß Herr Hirsch seinerzeit in Altosen als Prediger funktionirt habe. Oerrabbiner Hirsch wurde hierauf in sehr huldvoller Weise vom Kaiser verabschiedet.

Gewitter und Blizschläge. Aus D e t t a wird uns geschrieben: In der Nacht vom 31. Mai entlud sich in der Umgebung von Dettia ein heftiges Gewitter, verbunden mit dichten Hagel bis zur Größe von Taubeneiern. Die Schloßen konnte man noch am Nachmittage des folgenden Tages forsbeweise von den Feldern eintrammeln. Alles wurde zertrümmert, die Pflanzen sind zerstört, es gibt Felder, wo man nicht einmal erkennen kann, was angebaut wurde. Das Unglück betraf die Gemeinden D e n t a, B r e s t y e, O m o r, S t. G y ö r g y, S z t a m o r a und viele große Herrschaftskomplexe. — Im Arader Komitate ging vorigen Sonntag in den Gemarungen der Gemeinden S z e n t - A n n a, B i l á g o s und P a n k o t a ein mit dichten, erbsengroßem Hagel gemischter Platzregen nieder. — Die Stadt D e v a wurde zu gleicher Zeit von einem Gewitter heimgesucht, welches ein Anschwellen der Bäche verursachte; dieselben traten aus und richteten an mehreren Orten an den Scaten großen Schaden an. Am 1. d. M. wiederholte sich das Unwetter in Begleitung von Bliz und Donner. In P e c s v á r á d (Baranyaer Komitat) war Samstag ein furchtbares Gewitter. Das Wasser stürzte südbah die Berge herab, durch die Gassen, Alles forttreibend, was es am Wege fand: Thiere, Holz- und Möbelstücke. In mehreren Stellen drang es auch in die Häuser ein, aus welchen dann die Menschen nur mit Zuhilfenahme von Seilen befreit werden konnten. Ein großes Gepaar war schon nahe daran, dem entseffelten Elemente zum Opfer zu fallen, als es im letzten entscheidenden Augenblicke noch durch die wackeren Nachbarn aus seiner kritischen Situation befreit ward. Der Platzregen war mit einem furchtbaren Sturme verbunden, welcher Bäume entwurzelte und selbst die aus Ziegeln gebauten stärksten Häuser in ihren Fundamenten erschütterte. Der Schaden, den das Gewitter an den Saaten und Weingärten anrichtete, ist sehr groß. — In N a g y - F ü g e d (Geyer Komitat) kamen durch einen Blizschlag a c h t P e r s o n e n u m s L e b e n; zwei fielen sofort todt nieder, sechs andere verschiedn später in Folge der erhaltenen Verletzungen.

Zu wohlthätigem Zwede. Der Pächter des L u f a c s b a d e s hat an das Präsidium des „rothen Kreuzes“ und an das des Journalisten- und Christlicher-Unterstützungsvereins

Eine Zuschrift gerichtet, in welcher derselbe sich erbötig macht, die Einnahmen der ersten acht Tage der im Lufthaus am 1. Juni eröffneten neuerbauten Schwimmhalle erwählten beiden Wohlthätigkeitsvereinen zu gleichen Theilen zu überlassen.

Die Rosen auf der Margaretheninsel stehen bereits in voller Blüthe. Jeder Strauch ist voll der schönsten, ganz und halb ausgeblühten Rosen in den verschiedensten Farbenschattirungen. Außerdem sind die Sträucher derart mit Knospen bedeckt, daß es fast mehr Blumen als Blätter gibt. Der Gärtner gibt das Stück um 10 fr. ab.

Turnpreis. Bei der heute in der Nationalturnhalle abgehaltenen Turnprüfung der Jünglinge der Budapester kön. is. Landeslehrerpräparandie gewann der Hörer des zweiten Jahrganges, Moriz Altman, den ersten Preis.

Zu dem Vergiftungsfall, dessen wir in unserer jüngsten Nummer erwähnten, wird des Weiteren berichtet, daß Gehirn und Speiser genau untersucht wurden, ohne daß eine Spur von Giftstoffen gefunden wurde. Vater, Mutter und Sohn (der Familie M-) wurden von einem heftigen Unwohlsein befallen, nur an der Tochter, welche — mit Ausnahme eines Gerüchtes heftiger Erbpfeife — von sämtlichen Speisen genoss, zeigte sich kein Vergiftungssymptom. Es konnte daher als Ursache der Intoxikation nichts Anderes angenommen werden, als daß die vom Markt gebrachten heftigen Erbpfeife während des Winters im Keller aus alten Erbpfeifen neu hervorgekeimt sind. Die Familienmitglieder sind übrigens bereits außer jeder Gefahr.

Das Komitatshaus, in welchem bekanntlich die Jurisdiktion des Pester Komitats und der Gerichtshof für den Pester Bezirk untergebracht sind, wird mit ministerieller Erlaubniß aus dem Komitatshaus mit den Kosten von ungefähr 14,000 fl. vollständig renovirt werden. Der Vizegespan des Komitats hat bereits den Konkurs auf die erforderlichen Arbeiten ausgeschrieben; die geschlossenen Lofferte sind bis 15. d. einzureichen.

Eine tragische Hochzeit. Eine Tochter des Karancsauer Einwohners J. Neumann, Jrl. L., war mit dem Bajer Buchhalter J. G. verlobt. Am 25. v. M. sollte, wie den „Pol. Ujd.“ berichtet wird, die Trauung vor sich gehen. Am Abend vorher fand zwischen den Eltern der Verlobten ein Wortwechsel statt. Am Tage der Trauung fuhr Neumann mit der Erklärung fort, daß er nach Mohács gehe und man ihn vielleicht nie mehr wiedersehen werde. Im Laufe des Tages erwartete man Neumann vergebens. Endlich am Abend kam statt Neumann dessen — Testament, in welchem er über sein Vermögen zu Gunsten seiner Frau und Kinder verfügte. Nach seinem Namen stand „Friede der Asche!“ geschrieben.

Selbstmord. Der 16jährige Schneiderlehrling Michael Großmann hat sich vor einer Woche aus unbekanntem Gründen in die Donau gestürzt und dort seinen Tod gefunden. Seine Leiche wurde erst gestern herausgehoben.

Gefangennahme von Dieben. Aus Verboz, Komitat Neutra, wird uns geschrieben: Der hiesige Ort wird seit Jahren von einer wohlorganisirten Diebsbande heimgesucht, deren Mitglieder dem Bauernstande angehören. In der Nacht vom 25. auf den 26. Mai bemerkten die an der mährischen Grenze patrouillirenden Panduren (ein Korporal und zwei Mann) fünf bewaffnete Männer auf mährischem Boden Feuer legen. Als sie den Leuten näher kamen und nur noch etwa hundert Schritte von ihnen entfernt waren, sahen sie, daß die Männer verschiedene Gegenstände, augenscheinlich eine Diebsbeute, unter sich theilten. Sie gingen ganz nahe an sie heran, worauf die Diebe die Flucht ergriffen und sämtliche gefohlenen Gegenstände (im Werthe von 300 fl.) zurückließen. Die Panduren forschten den Dieben den ganzen folgenden Tag nach und es gelang ihnen endlich, zwei hervorragende Mitglieder der Bande, die Bauern Kuricza und Stefanica, gefangenzunehmen. Im Verhöre gestanden sie den Diebstahl und gaben auch ihre Genossen an, die, acht an der Zahl, nebst ihnen dem Szenitzer Bezirksgerichte eingeliefert wurden. Der bedeutendste Diebstahl, den diese Diebe gestanden, ist derjenige, der vor einem Jahre am kath. Pfarrer zu Szezdub in Mähren begangen wurde. Dem Pfarrer wurden damals Effekten und Geld im Werthe von 16,000 fl. gestohlen.

Armen- und Arbeitshaus in Fünfkirchen. Von den für den Entwurf eines in Fünfkirchen zu erbauenden Armen- und Arbeitshauses eingelangten Konkurrenzwerken hat der Entwurf des Gözger Oberbauarab Leopold Clarcin den ersten, der des Budapester Architekten Andreas Mafay den zweiten und der des Fünfkirchner Architekten Piacsek und Sikahen dritten Preis erhalten.

Standrecht für Deserteure. Wie man dem „Magy. Polg.“ aus Warschau schreibt, wurde am 30. Mai dort ein Militärgericht eingesetzt, welches die zahlreichen Deserteure des 9. Honvédhuzaren-Regiments standrechtlich aburtheilen wird.

Ein entsetzlicher Raubmord. Aus Buzias wird unter dem 1. d. berichtet: Gestern, Montags, verfehrte eine furchtbare Bluttat unseren sonst so friedlichen Ort in eine furchtbare Aufregung. Ein entlassener Sträfling ist der Urheber dieses grauenvollen Verbrechens, welchem eine brave Frau zum Opfer fiel. Der Amtsbater des Buziader Bezirksgerichtes, Johann Glab, ging gestern nach 10 Uhr auf das Postamt, um die an das Bezirksgericht eingelangten Sendungen zu übernehmen. Ein rumänischer Bauer, welcher bereits wiederholt abgestraft worden war und da er sich im Gefängnisse eines tadellofen Betragens befleiß, zu leichten Arbeiten auch im Hause des Glab verwendet wurde, hatte diesen Umstand ausgespäht, durch welchen, wie er mußte, Glab länger als eine Stunde vor: Hause ferngehalten wurde, schlich sich in dasselbe ein und fiel dessen Gattin mit einer Holzhacke an, die er aus der Küche geholt hatte. Der Armenhändler den ersten Stieb nach dem Kopfe bei unglücklichen Fran, welcher jedoch abgeglitten zu sein

schien und den Nacken derselben traf. Und nun begann eine Schlägerei, welche wahrhaft grauerregend genannt werden muß. Das Ungeheuer in Menschengestalt führte mehrere Weishe nach dem Kopfe seines Opfers, stieß demselben sodann sein Messer in die Brust und schnitt der armen Frau endlich die Kehle durch. Der Mörder, welcher die Absicht gehabt hatte, sein Opfer zu berauben und dann die Flucht zu ergreifen, befindet sich in sicherem Gewahrsam.

Theater, Kunst und Literatur.

Es wurde bereits mehrfach erwähnt, daß unser Landsmann Herr Adolph Sonnenthal zum Oberregisseur des Wiener Hofburgtheaters ernannt werden soll. Wie nun heute mitgeteilt wird, soll diese Ernennung unmittelbar nach der Rückkehr des Hofraths v. Dingelstedt, und zwar gleichzeitig mit der Ernennung des Letzteren zum Direktor der kaiserlichen Hoftheater amtlich publizirt werden.

Aus London schreibt ein Korrespondent der „Neuen Freien Presse“: Oesterreich-Ungarn stellt in diesem Jahre ein tüchtiges Kontingent zu der Armee der Königin, welche hier konzertiren, und zwar sind es zum weit jüngere Kräfte, die sich hören lassen und die rasch die Gunst des englischen Publikums erringen. Alle Instrumente finden Vertretung. Die Herren Hubay und Hacz (aus Budapest) sind vorzügliche Violinpieler, Herr Agazzi gehört zu den brillantesten Klavier-Virtuosen und Herr Bürger's Cello findet allgemeinen Beifall.

Offener Sprechsaal*)
OFNER KÖNIGS-BITTER-QUELLE
Bestes Mittel geg. Stuhlwert. und daraus result. Krankheiten.
Franz Daak, Hunyady Mátyás, Gr. St. Széchenyi, St. István-Quelle,
HUNGARIA-QUELLE,
SULIGULI Sauerwasser
stets frisch am Lager im Mineralwasser-Etablissement
MATTONI & WILLE,
kaiserl. königl. Hof-Vieferanten, 4319
Diener Königs-Bitter-Quellen-Beitzer,
Budapest, V., Franz-Josef-Platz 3 (Dianabad).

Wasserheilanstalt
Siebhübl — Buchstein.
Mineralbäder, Trinkkur, Mollentur,
eröffnet seit 1. Mai. 5403
Statt jeder weiteren Meldung benachrichtige ich hiermit meine Verwandten, Freunde und Bekannten, daß meine Frau gestern einen Sohn glücklich geboren hat.
Budapest, am 2. Juni 1880.

Dr. Adolph Schlesinger,
Wahnerstraße 28.
Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.
Wien, 2. Juni. (Privat-Telegramm.) Der „Neuen Freien Presse“ meldet man aus London: Alle Präliminarien für die Konferenz sind arrangirt. Deutschland wird formell die sechs Mächte einladen, Vertreter zur Berathung der griechischen Grenzfrage nach Berlin zu schicken.
Wien, 2. Juni. (Privat-Telegramm.) Die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet aus London: Das Konstantinopler Telegramm von der Verschiebung der Audienz Góschens hat einen üblen Eindruck gemacht und verschlimmert täglich die ungünstige Stellung des Kabinetts; selbst liberale Kreise sind verstimmt.

Berlin, 2. Juni. (Privat-Telegramm.) [Meldung der „Wiener Allg. Ztg.“] Gortschakoff ist sehr leidend und bedarf der größten Schonung. Gestern hat er weder politische Besuche gemacht, noch empfangen; er geht nach Baden-Baden bis zum Winter, welchen er in Paris zuzubringen beabsichtigt. Der russische Kanzler hat der politischen Thätigkeit völlig entsagt und geht nach der Versicherung seiner Umgebung nicht mehr nach Russland zurück.

Petersburg, 2. Juni. (Privat-Telegramm.) Wie verlautet, wurde vorgestern Nachts in der Sommerfrische Nova-Zaderewnia am Newa-Ufer ein Landhaus von der Polizei umzingelt und eine Anzahl von Männern und Frauen, meist Juden und Jüdinnen, welche nihilistischer Umtriebe verdächtig waren, verhaftet. Zwei Arrestirte mußten dann auf den Balkon treten, um noch andere Personen anzulocken, wodurch es gelang, eine junge Jüdin, auf welche die Polizei es insbesondere abgesehen hatte, als sie nach Hause kam, zu ergreifen, obgleich sie einen Fluchtversuch machte.

Paris, 2. Juni. (Privat-Telegramm.) Morgen findet das Pitolenduell zwischen Kocher-

fort und Köhlin statt. Die Zeugen sind bereits nach Genf abgereist.

Berlin, 2. Juni. (Schluß.) Papier = Rente 62.50, Silber = Rente —, ungarische Goldrente 92.25, ungarische Staatsbahn —, 10 Millionen-Anleihen 71.50, Ostbahn-Prioritäten 86.—, österr. Kreditaktien 474.—, österr. Staatsbahn 475.—, Lombarden 148.—, Galizier 114.30, Kaschau = Oberberger 54.50, Rumänier 64.80, russische Banknoten 215.90, Wechsel per Wien 1/1.60, II. orientalische Anleihe 60.10, österreichische Goldrente —, Rubig. —, Aachbörsen: Oesterr. Kredit 474.50, österreichische Staatsbahn 475.50, Lombarden 147.50. — Spielwette, Banken, Realisirungen und Bergwerke matt, Bahnen, Renten und ausländische Fonds steigend.

Frankfurt, 2. Juni. (Schluß.) 3perzentige Rente 85.85, 5perzentige Rente 119.17, amortis. Rente 87.40, österr. Staatsbahn 596.—, Credit Mobilier —, Lombards 183.—, Kürtenlose —, österr. Bobentredit 755.—, österreichische Goldrente 76.56, ungarische Goldrente 95 1/2. Hauffe.

London, 2. Juni. (Mittag.) Consols 99 1/16, Silber 7 1/2, ung. Goldrente 75 1/2.

Berlin, 2. Juni. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per Juni-Juli Rm. 219.50, per September-Oktober Rm. 202.50, Roggen loco Rm. 187.—, per Juni Rm. 182.—, per Juni-Juli 174.75, per Sept.-Okt. 165.75. Hafer per Juni-Juli Rm. 148.—, per Sept.-Okt. 148.—. Gerste loco Rm. —. Rüböl loco Rm. 55.80, per Juni-Juli Rm. 55.50, per September-Oktober Rm. 58.10. Spiritus loco Rm. 65.—, per Juni-Juli Rm. 65.10, per August-September 64.40, per September-Oktober Rm. 59.70.

Paris, 2. Juni. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizenmehl per laufenden Monat 66.50, per Juli 64.75, per Juli-August 63.—, per vier letzte Monate 57.75. — Weizen per laufenden Monat 31.—, per Juli 30.—, per Juli-August 29.—, per vier letzte Monate 27.—. — Roggen per laufenden Monat —, per Juli —, per Juli-August —, per vier letzte Monate —. — Rüböl per laufenden Monat 78.25, per Juli 78.75, per Juli-August 79.—, per vier letzte Monate 80.—. — Spiritus per laufenden Monat 67.75, per Juli 68.—, per Juli-August 67.50, per vier letzte Monate 62.25. Spiritus und Del Bauffe. Wehl und Weizen still. Negnerisch.

Newyork, 1. Juni. Petroleum in Newyork 77 1/2, in Philadelphia 79 1/4, Mehl 450, rother Winterweizen 131, Weizen —, Getreidefracht 4 1/2.

Der Kapitalist.
(Wiener Fruchtbörsen vom 2. Juni.) Preis = Telegramm. Es notiren: Juni-Weizen von 12 fl. 65 fr. bis 12 fl. 75 fr., Herbstweizen von 10 fl. 55 fr. bis 10 fl. 60 fr., Juni-Weizen 8 fl. 12 1/2 fr. bis 8 fl. 20 fr., Juni-Hafer 7 fl. 45 fr. bis 7 fl. 50 fr., Herbsthafer von 6 fl. 55 fr. bis 6 fl. 60 fr., ungarisches Korn 10 fl. 70 fr. bis 11 fl. 10 fr., Merkantilsafer von 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 50 fr., prompter Weizen, alt, von 8 fl. 20 fr. bis 8 fl. 30 fr., neu, von 8 fl. 20 fr. bis 8 fl. 30 fr., ab Wien per 100 Kilogramm.

Budapest, 2. Juni.
(Eisenbahnvorlagen.) Die Regierung hat in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses abermals Vorlagen betreffs zweier Eisenbahnen eingebracht; die erste bezieht sich auf den Ankauf der Südbahnstrecke Ungarn-Karlsstadt, die zweite auf den Ausbau der Linien Sissek-Karlsstadt und Sissek-Doberlin. Der Reichstag hatte sich außerdem noch mit dem Gesetzentwurf über die ersten Bauauslagen der Budapest-Semliner Bahn zu beschäftigen. Somit wären in den letzten 6—8 Tagen, die der jetzigen Session noch erübrigen, eigentlich vier wichtige Eisenbahnfragen zu erledigen; Fragen, welche sowohl in verkehrspolitischer, als in finanzieller Beziehung von außerordentlicher Tragweite sind. Die Regierung verlangt eine Ermächtigung zu Bauausgaben, für welche sie keine reelle Bedeckung aufzuweisen vermag, sie kann hiedurch den ohnehin erschütterten Staatshaushalt noch mehr gefährden. Vorlagen von so großer volkswirtschaftlicher und finanzieller Bedeutung sollten nur im Zusammenhange mit dem Budget vorgelegt und erörtert werden, nicht aber in einem Zeitpunkt, wo für neue Mittel der Bedeckung nicht mehr gesorgt werden kann. Es wäre daher das höchste Gebot staatswirtschaftlicher Raison, all' diese Eisenbahnprojekte bis zum nächsten Herbst, das ist bis zur Vorlage des Budgets, zu vertagen.

(Von Budapester Medardmarkt.) Der gegenwärtig hier stattfindende Markt liefert in Manufakturwaaren ein ganz unbefriedigendes Resultat, ja es läßt sich in dieser Geschäftsbranche kaum von einem Markte sprechen. Die letztjährige schlechte Ernte machte ihren Einfluß auf das Geschäft in der Provinz stark fühlbar, der Abfall in Manufakturwaaren bei den dortigen Detaillisten ging schon seit Wochen und Monaten außerordentlich schlecht, auch die Märkte in der Provinz lieferten ein geringes Ergebnis und es ist daher leicht begreiflich, daß die Lager der Provinzkaufleute nur wenig in Anspruch genommen wurden und daß letztere demnach auch keine Veranlassung zu Nachschaffungen hatten. Das Infasso ist das schlechteste Marktergebnisse vollkommen entsprechend.

In Schafwolle beginnt sich dagegen der Marktverkehr etwas lebhafter zu gestalten. Es sind außer unseren gewöhnlichen Kunden aus Oesterreich auch mehrere ausländische Käufer hier eingetroffen, welche auch bereits Einiges an sich gebracht haben.

(Konkurs E. Kübler und Komp.) Die hiesige Kleiderkonfektionsfirma E. Kübler u. Komp. (eigenwärtiger Inhaber Herr Adolph Kübler) sah sich heute veranlaßt, den Konkurs anzumelden, da die seit mehreren Wochen mit den Gläubigern gepflogenen Ausgleichsverhandlungen, bei welchen unter Intervention des einstmaligen Geschäftsinhabers Herrn Salomon Kübler 50 Prozent und darüber angeboten wurden, scheiterten.

(Berichte über den Saatensland.) Est-Katalin, 1. Juni. Die in voriger Woche herrschende warme Witterung begünstigte ungemein die Entwicklung der Saaten. Herbstsaaten ließen sich nunmehr auszeichnen, und haben sich dieselben in Folge des heute Früh einsetzenden Regens auf vielen Plätzen gelegt.

(Die genaue Untersuchung aller Lokal-Geognostischer Weinärten) ist wie „Magyar Földmívelés“ vom Ackerbauminister angeordnet worden und wurden mit der Vornahme der sachmäßigen Untersuchungen unter der Aufsicht des Regierungs-Kommissärs Julius Miklósz die Herren Dr. Kornel Chyler, Dr. Gebeon Rácz, Dr. Gustav Rák und Dr. Adolph Wenzler betraut.

(Lieferung von Lederorten.) Zwischen der Heeresverwaltung und dem aus drei ungarischen und sieben österreichischen Firmen bestehenden Konsortium, welches auf die Lieferung von Lederorten für die Armee offerirt, ist wie die „Bud. Korr.“ erfährt — nach längeren Verhandlungen eine Verständigung erzielt worden, indem das Konsortium nicht nur bei den Einheitspreisen Zugeständnisse machte, sondern auch einwilligte, daß künftighin die Lieferungs-Kaution nicht, wie bisher, mit fünf, sondern mit vier Prozent seitens des Ausräts verzinst werde.

(Eisenbahn Schumla-Zamboli.) Auf Einladung der bulgarischen Regierung hat sich die österreichische Regierung bereit erklärt, mit erster gemeinsamer eine Bahn von Zamboli nach Schumla zu bauen.

Meere, herzustellen, andererseits einen rascheren Verkehr zwischen Varna und Sophia via Schumla, Zamboli und Philippopol zu ermöglichen. Der Bau dürfte, wie es heißt, binnen Kurzem in Angriff genommen werden.

(Ernteaussichten in Preußen.) Die „B. V. Stg.“ schreibt: Je weitere Nachrichten über die schlimmen Folgen des am 19. Mai eingetretenen Frostes für unsere Getreidearten einlaufen, um so evidenter stellt es sich leider heraus, daß die Roggenernte als in sehr empfindlichem Maße geschädigt betrachtet werden muß. Auf schwerem Boden zwar hat der Roggen, so weit es sich bis jetzt übersehen läßt, nicht allzu schwer gelitten, aber auf leichtem, sandigem Boden ist derselbe größtentheils ertritten, so daß er bereits vielfach abgemäht wird, um für Lupinen und Kleinhülsen Platz zu machen.

Konkursverhandlung in Budapest. Gegen die protokollierte Schneiderfirma Adolph Kübler, Dorosthegasse Nr. 8, Mitsturator Adolph Franz Krattitz, Masseverwalter Berthold Kálmán, Anmeldestermin 2., 3. und 4. August beim Budapest Handelsgesetz- und Wechselgericht.

Wiener Börse vom 2. Juni. (Privat-Telegramm.)

An der heutigen Börse brach auf die schwache Glasgower Eisennotiz und auf Verkäufe größerer Spezialitäten eine empfindliche Baasse in Bank- und Montanwerten durch; von letzteren verloren Prager Eisen 8, Jännerberger 7 und Hüttenberger 5 fl. Auf dem Transportmarkt waren die Einbußen weniger erheblich. Renten sehr fest, besonders ungarische Goldrente; Devisen und Valuten etwas versteift.

Am 2. U. 30 M. notierten folgende Schluszkurse: Dester. Kredit 273.60, Anglo-Austrian 132.25, Galizier 263.75, Lombarden 85.50, österreichische Staatsbahn 274.—, Rente 72.50, Kreditlose 179.—, 1860er Rente 129.75, Napoleonsd'or 9.37, 1864er Rente 170.50, Münzfußnoten 5.54, Silber —, Frankfurt 57.35, London 117.70, Kreuz, Kassenanweisungen 57.90, Türkenloie 16.70, Goldrente 88.35, Bankaktien —, Silber-Rente 73.—.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ungar. Grundrenten-Obligationen 94.25, ungar. Eisenbahn-Anlehen 126.—, Salgó-Tarjánier —, ungar. Kreditbank 262.75, ungarische Staatsbriefe 101.—, Nordbahn 156.50, Siebenbürger 138.—, ungar. Nordostbahn 146.—, ungar. Ostbahn 87.75, Ostbahn-Privatrenten 88.25, ungar. Rente 111.50, Theißbahn 243.50, ungar. Schatzanweisung I. Emission 150.—, ungar. Gold-Rente 107.10, Siebenbürger Grundrenten-Obligationen 93.—, Weingebent-Obligationen 92.75, ungarische Eskompte 122.50, Theißthal-Rente 107.30.

Der Nachmittag-Privatverkehr gestaltete sich ziemlich lebhaft in österr. Kredit, die bis 274.40 und in ungarischer Goldrente, die bis 107.57 1/2 stiegen, letztere auf gute Pariser Kurse. Anglo notierten 133.25, Papierrente 72.60.

Um 6 Uhr — Minuten notiren: Dester. Kreditaktien 274.50, Anglo-Austrian —, ungar. Kreditbank —, Staatsbahn —, Lombarden —, ungar. Goldrente 107.52, Napoleonsd'or —, Rente 72.60.

Um 9 Uhr blieben: Dester. Kreditaktien 274.90, Papierrente 72.67 1/2, ungar. Goldrente 107.72.

Wiener Waaren- und Effekten-Börse.

Effektenmarkt. 2. Juni. Die bemerkenswertheste Erscheinung des heutigen Börsenverkehrs war das neuerliche Steigen der Goldrente, das um so mehr auffallen mußte, als österr. Kreditaktien matt waren und einen nicht unbedeutenden Rückgang erlitten. Der Grund für die Beliebtheit der Goldrente liegt theils in Pariser Aufträgen, theils in den außerordentlich günstigen Ernteaussichten. In Lokalpapieren war sehr wenig Geschäft.

Die Vorkörse verlief sehr still, österr. Kredit hielten sich zwischen 276.40 und 276.60, ungar. Goldrente wurde mit 107.10—107.27 1/2 gekauft.

An der Mittagsbörse kam Eisenbahnanlehen mit 126.75, ungar. Goldrente mit 107.25—107.17 1/2, Weingebent-Obligationen mit 92.80, Gold-Obligationen mit 88.45, 5prozentige Pfandbriefe des Bodenkredit-Instituts mit 98.87 1/2, 5 1/2prozentige der Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft mit 96.50, Bester Straßenbahn mit 377 in Verkehr. Theißthal-Rente mit 107.50 gefragt. Dester. Kredit setzten mit 276.60 ein, wichen aber auf flane Wiener Kurse bis 274.80, ungar. Kredit 264, Landes-Centralparafasse mit 151.50—152 gehandelt. Von Industriaktien wurden Victoriamühle mit 435, Concordia mit 552, Salgó-Tarjánier Eisenraffinerie mit 144.75 geschlossen. Devisen und Valuten zum Theil etwas fester, Zwanzig-Francsstücke 9.35—9.38, Reichsmark 57.85 bis 57.95, London 117.60 bis 117.80.

Die Abendbörse war für österr. Kredit matt gestimmt, während ungar. Goldrente lebhaft gefragt war; österr. Kredit bewegten sich zwischen 274.60 und 274.20, blieben 274.50, ungar. Goldrente wurde mit 107.20—107.42 1/2 gekauft.

Getreidegeschäft. Die Kaufslust für Weizen war heute schwach und Besizer konnten nur durch einen Preisrückgang von 10—15 kr. einige Verkäufe ermöglichen. Von Abschüssen sind zu notiren.

Heute: 600 Mtr. 77.5 R. zu 12 fl. 20 kr., mit Zufas, 300 Mtr. 77 R. zu 12 fl. 20 kr., mit Zufas. — Marosjer: 1350 Mtr. 76.8 R. zu 12 fl. 50 fr., 1350 Mtr. 76.8 R. zu 12 fl. 50 fr. — Donau:

400 Mtr. 77 R. zu 12 fl. — Pester Boden: 600 Mtr. 74.5 R. zu 12 fl. — Oberländer: 200 Mtr. 77.5 R. zu 12 fl., Alles per drei Monate. Gerste: 300 Mtr. zu 8 fl. per Kasse. Hafer: 400 Mtr. zu 6 fl. 95 fr., 370 Mtr. zu 7 fl. 50 fr., Beides per Kasse.

Mais: 4000 Mtr. zu 7 fl. 80 fr. per Kasse. Termine ruhig. Urfanceweizen per Herbst mit 10 fl. 30 fr. geschlossen, blieb Abends 10 fl. 25 fr. G., 10 fl. 30 fr. W., Hafer per Herbst 6 fl. G., 6 fl. 5 fr. W., Mais per Mai-Juni 7 fl. 60 fr. G., 7 fl. 65 fr. W., Reps per August-September 14 1/2 fl. G., 14 3/8 fl. W.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 sil. Weizen: Qual. Banater Theiß-Bester Boden 75 R. fl. 11.95—12.10 fl. 12.——12.15 fl. 11.95—12.05

76 " " 12.15—12.25 " 12.25—12.35 " 12.10—12.15 77 " " 12.35—12.45 " 12.45—12.55 " 12.25—12.35 78 " " 12.50—12.60 " 12.60—12.70 " 12.45—12.50

Weizenburger Nordungar. 75 R. fl. 11.95—12.10 fl. 11.80—11.75 76 " " 12.20—12.30 " 11.80—11.90 77 " " 12.40—12.50 " 12.——12.10 78 " " 12.55—12.65 " 12.20—12.30

Roggen: 70—72 R. fl. 10.10—10.25 73—75 " " 7.65—7.95 76—78 " " 8.20—9.— 79—81 " " — — — 82—84 " " — — — 85—87 " " — — — 88—90 " " — — — 91—93 " " — — — 94—96 " " — — — 97—99 " " — — — 100—102 " " — — — 103—105 " " — — — 106—108 " " — — — 109—111 " " — — — 112—114 " " — — — 115—117 " " — — — 118—120 " " — — — 121—123 " " — — — 124—126 " " — — — 127—129 " " — — — 130—132 " " — — — 133—135 " " — — — 136—138 " " — — — 139—141 " " — — — 142—144 " " — — — 145—147 " " — — — 148—150 " " — — —

Hafer: Banater 75 " " — — — 76 " " — — — 77 " " — — — 78 " " — — — 79 " " — — — 80 " " — — — 81 " " — — — 82 " " — — — 83 " " — — — 84 " " — — — 85 " " — — — 86 " " — — — 87 " " — — — 88 " " — — — 89 " " — — — 90 " " — — — 91 " " — — — 92 " " — — — 93 " " — — — 94 " " — — — 95 " " — — — 96 " " — — — 97 " " — — — 98 " " — — — 99 " " — — — 100 " " — — — 101 " " — — — 102 " " — — — 103 " " — — — 104 " " — — — 105 " " — — — 106 " " — — — 107 " " — — — 108 " " — — — 109 " " — — — 110 " " — — — 111 " " — — — 112 " " — — — 113 " " — — — 114 " " — — — 115 " " — — — 116 " " — — — 117 " " — — — 118 " " — — — 119 " " — — — 120 " " — — — 121 " " — — — 122 " " — — — 123 " " — — — 124 " " — — — 125 " " — — — 126 " " — — — 127 " " — — — 128 " " — — — 129 " " — — — 130 " " — — — 131 " " — — — 132 " " — — — 133 " " — — — 134 " " — — — 135 " " — — — 136 " " — — — 137 " " — — — 138 " " — — — 139 " " — — — 140 " " — — — 141 " " — — — 142 " " — — — 143 " " — — — 144 " " — — — 145 " " — — — 146 " " — — — 147 " " — — — 148 " " — — — 149 " " — — — 150 " " — — —

Mais: Banater 75 " " — — — 76 " " — — — 77 " " — — — 78 " " — — — 79 " " — — — 80 " " — — — 81 " " — — — 82 " " — — — 83 " " — — — 84 " " — — — 85 " " — — — 86 " " — — — 87 " " — — — 88 " " — — — 89 " " — — — 90 " " — — — 91 " " — — — 92 " " — — — 93 " " — — — 94 " " — — — 95 " " — — — 96 " " — — — 97 " " — — — 98 " " — — — 99 " " — — — 100 " " — — — 101 " " — — — 102 " " — — — 103 " " — — — 104 " " — — — 105 " " — — — 106 " " — — — 107 " " — — — 108 " " — — — 109 " " — — — 110 " " — — — 111 " " — — — 112 " " — — — 113 " " — — — 114 " " — — — 115 " " — — — 116 " " — — — 117 " " — — — 118 " " — — — 119 " " — — — 120 " " — — — 121 " " — — — 122 " " — — — 123 " " — — — 124 " " — — — 125 " " — — — 126 " " — — — 127 " " — — — 128 " " — — — 129 " " — — — 130 " " — — — 131 " " — — — 132 " " — — — 133 " " — — — 134 " " — — — 135 " " — — — 136 " " — — — 137 " " — — — 138 " " — — — 139 " " — — — 140 " " — — — 141 " " — — — 142 " " — — — 143 " " — — — 144 " " — — — 145 " " — — — 146 " " — — — 147 " " — — — 148 " " — — — 149 " " — — — 150 " " — — —

Spiritus, Brehbenwaare 85—85 1/2 fr. Rohspiritus 83—84 fr.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“, Buchdruckerei u. Verlagsanstalt. Secretär: Kirchengasse Nr. 10.

Schweißblätter.

Ich erlaube mir, das geehrte Publikum auf meine eigene Fabrication von Rosa-Schweißblättern aufmerksam zu machen, welche sich bisher von allen übrigen als besonders anerkannt die besten bewährten bezüglich der Geschmeidigkeit des Stoffes, so wie der Unbedingtheit des Schweißes, welche einzig echt bei mir zu haben sind. Provinz-Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt effectuirt. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt. Joseph Bager, Budapest, Woierngasse u. Dreißigsgasse.

Mariazeller Magen-Tropfen, vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens. Preis eines Flaschens samt Gebrauchsanweisung 6649 35 fr. Zu haben in Budapest: Ap. Joseph v. Brödy Königsplatz, Apoth. Karl Patán, Széchenyi-Prömenade 26, Apoth. Anton Szalla, VIII., Maria Theresiaplatz 11; Apoth. Szupa & Krieger, Rathvinplatz; Apoth. Josef von Wagner, Rathhausplatz; Apoth. Joh. Schwarzmagar, II. Bez. Múzeumplatz; Apoth. Franz Kertész, Debreczeni; Apoth. Dr. Emil von Rothmann; Eisenstadt: Apoth. Franz Grünher; Fünfkirchen: Ap. Michael v. Kovács; Groß-Becskerek: Apoth. Leopold Neuzger; Groß-Kanizsa: Apoth. B. Praeger; Gyöngyös: Apoth. János Veszémi; H.M.-Bárány: Apoth. Julius Kiss; Kaposvár: Ap. Augustin Agoston, Apoth. Básohaj Kálmán; Kaschau: Apoth. Karl Landrafel; Komárom: Ap. K. Switawsky; Mátz: Ap. Adolf Nagy; M.-Theresiopel: Apoth. Jan Józ; Munkács: Apoth. L. Gottier; Nyiregyháza: Apoth. János Lederer, Apoth. Alfred Szops; Neutra: Apoth. Kornel Tombor; Oedenburg: Ap. Joseph Khady, Apoth. C. Karl Refert; Preßburg: Ap. Adolph v. Sch. Apoth. Friedr. Heinrich; Stuhlweissenburg: Apoth. Ludwig Braun, Apoth. Georg Dieballa, Apoth. Rudolf Gay; Szegedin: Ap. Karl Barsay; St.-Johann: Apoth. C. Nagba; Temesvár: Apoth. C. M. Jahnner, Ap. Stefan Láczy, Apoth. Josef Jankó; Veszprém: Franz Steiner. Werdau: Ap. Franz Jof. Verzog. Depots werden in allen größeren Städten Ungarns errichtet und beliebe man sich diesbezüglich zu wenden an das Centraldepot: Apoth. Ján „Schukengel“ des C. Brady, Kremier, Währer

Honorar nach Belieben!
für gründliche und sichere Heilung
Gebelmer Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Gichtaus-
schläge, Gichtbeschwerden, noch so chronisch wer-
den stammend schnell, ohne Folgeübel und ohne Be-
rufsführung gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3,
veraltete in 8-10 Bissen von dem Spezialisten
A. BESENBEK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer.
Wohnt: Budapest, Innere Stadt, Neue Welt-
gasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-Hause
ebenberdig rechts, die erste Thür.
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Steiermark Südbahnstation
Kaltwasserheilanstalt
Trohnleiten.
5075
Schönste romantische Lage im Murthale (3/4 Stunden
von Graz), prächtige, meist ebene Spaziergänge auf den
wohlgepflegten Promenadenwegen (die meisten im Walde),
sehr geschützt vor Winden, fast keine Niederschläge, außer-
ordentlich gesunde und reine Luft (keine Fabriken
in der Umgegend).
Die Anstalt steht unter vollkommen einheitlicher ärzt-
licher Leitung und ist, obwohl auf die Vorzüglichkeit
alles Gebotenen strenge gesehen wird, wegen ihrer
Billigkeit auch weniger reichlich bemittelten Patienten zu-
gänglich. — Näheres in den Hausordnungen, die vom
Inspektor gratis und umgehend versendet werden. Briefe,
speziell die Kur betreffend, an den Inhaber und ärztlichen
Leiter
Med. & Chir. Dr. K. V. Seeliger.

5379
Ein Anzug aus Schafwollstoff, gut und
dauerhaft, fl. 16, ein Leberzieher fl. 10,
ein Leinen-Anzug fl. 15, ein russ. Leinen-
Anzug fl. 16, ein Kistren-Sacco fl. 5 50,
ein Biquet-Gilet fl. 5, ein Staub-Man-
tel fl. 10, ein Havelot, wasserdicht fl. 17
nur bei **Jakob Rothberger, k. u. k. Hof-**
Lieferant, Budapest, Christophplatz Nr. 2
„am großen Christoph“, 1. Stock.

Grosser Möbel-Verkauf
Deák-gasse Nr. 5, I. Stock.
Holzmöbel: Brautausstattungen, Hotel-, Kaffeehaus
und Sommerwohnungs-Einrichtungen.
Salongarnituren in Nips, Seide, Gobelin, Jutte
und Bourrets.
4554
alles eigenes Erzeugnis, daher auch preiswürdigst. Hochachtungsvoll
OPPODI & ELLENBERGER, Deák-gasse 5.
Bestellungen aus der Provinz werden mit Nachnahme expedirt.

Preisgekrönt.
Die erste ungarische k. k. priv.
Fabrik von tragbaren
Eiskellern
des
Hermann Sachs.
4723
Fabrik und Niederlage: Budapest, Kerepeserstraße Nr. 40
empfehlen ihre neu konstruirten Eis-Apparate zur Kühlung von Bier, Wein, Milch,
Wasser, Fleisch, Speise etc., sowie ihre Reservoirs für Gefrorenes und Wasche-
nen zu dessen Erzeugung in allen Größen und Formen so auch ihre patentirten neue-
sten und praktischsten Metall-Mouffé- und Selbst-Mouffé-Pipen und Fass-Spunde
(Ventile für Bier und Wein), welche stets in reicher Auswahl am Lager sind, zu den
billigsten Preisen.
Preiscurante und Zeichnungen werden franco zugesendet.
Versandung in die Provinz gratis.

Ein Erfolg
welchen noch kein
Heilnahrungs-Mittel
der Welt erzielt hat.
Von hundert amtlichen
Behörden fast aller
Länder als vorzüglich
heilwirkend konstatiert.
Neueste Heilberichte zur
geneigten Beachtung für
unser Leser.
Dankschreiben
Von Lebensbedrohender
Körperchwäche gerettet
durch **Joh. Hoff'sches**
Malzextrakt-Gesundheits-
Bier.
Thurnhosbad bei Fisch-
hausen, 16. Februar 1880.
Ihre Malzpräparate
haben bei meiner Frau
ganz vorzügliche Wirkung
gehabt. Früher war sie
stets von einer ohnmacht-
ähnlichen Schwäche ge-
plagt, war stets matt und
unlustig zur Arbeit und
darum auch gedehnt le-
bensmüde, so daß ich die
größte Besorgnis hegte;
— und jetzt ist sie kräf-
tig (die Schwäche mit
Ohnmacht hat sich nicht
wieder eingestellt), arbei-
tet mit Lust und Aus-
dauer, kann ihren Haus-
halt ohne Unterstützung
vollkommen verrichten.
— Bitte, senden Sie
gefälligst umgehend 33
Flaschen Malzextrakt-Ges-
undheits-Bier und 10
Buntel Malzbombons.
Warner Beer.
An den k. k. Hoflieferan-
ten der meisten Sou-
veräne Europas, Herrn
Johann Hoff,
k. k. Rath, Besitzer des
goldenen Verdienstkreuz-
es mit der Krone, Rit-
ter hoher preussischer und
deutscher Orden,
in Wien, Graben,
Bräunerstraße Nr. 8.
Filiale: 5098
Budapest,
Trödlergasse 7.

Für Haarleidende!
Das Ausfallen der Haare
wird in einigen Tagen, bei
schlimmen Fällen in einigen
Wochen beiläufig und das
Wachsthum befördert.
RAVISSANTE
HAAR-ESSENZ
von
Dr. LEJOSSE,
Paris.
Ausgeschiedenes Mittel zur
Reinigung des Haarbodens,
welches die Schuppenbildung
und das Ausfallen der Haare
verhindert; heilbarstes Scap-
mischwasser, da es auf die
Kopfhaut eine wohltuende
Wirkung ausübt. Preis einer
Flasche fl. 1.20
POMADE - RAVISSANTE,
ausgeschiedene Haar-Pomade zur Verschönerung und Konservierung der
Haare; kräftigt den Haarboden, verhindert die Schuppenbildung und
das Ausfallen der Haare, verleiht denselben einen natürlichen Glanz,
macht sie wellenförmig und schützt selbe vor dem Ergrauen bis ins
späteste Alter. Preis eines Tiegels 1 fl.
En gros und en detail echt zu bekommen im **Central-Ver-**
landt-Depot der Frau Friederike Schwarz, Budapest, Rathhaus-
platz Nr. 9. Paris-Bazar, in der Apoth. des Herrn Josef v. Szécsé
und in den meisten Apotheken der Provinz. 5410

k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.
Nachdem zu der für den 26. Mai l. J. einberufenen **siebenund-**
zwanzigsten ordentlichen Generalversammlung die nach Art. 26
der Statuten erforderliche Anzahl von Aktionären nicht erschienen ist,
werden die Herren Aktionäre hiermit im Sinne des Art. 27 der Statuten
zu der
am 21. Juni l. J. um 10 Uhr Vormittags,
in **Wien, Stadt, Glacubadgasse Nr. 29** (Saal des österreichischen In-
genieur- und Architekten-Vereines) neuerlich stattfindenden **siebenund-**
zwanzigsten ordentlichen
General-Versammlung
mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Beschlüsse dieser General-Ver-
sammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Aktionäre und der
durch sie vertretenen Aktien Gültigkeit haben werden.
Tagesordnung:
1. Mittheilung des Jahresberichtes.
2. Genehmigung des Rechnungs-Abchlusses für 1879.
3. Theilweise Erneuerung des Verwaltungsrathes.
Nach Artikel 22 der Statuten können der General-Versammlung nur
jene Aktionäre beiwohnen, welche mindestens 40 Aktien besitzen und welche
dieselben spätestens 14 Tage vor dem Zusammentritt der General-Ver-
sammlung bei einer der nachstehenden Kassen hinterlegt haben:
In **Wien** bei der k. k. priv. österr. Kreditanstalt für Handel u. Gewerbe,
" " bei Herrn S. M. Rothschild oder bei der Liquidatur der Ge-
sellschaft am Südbahnhof,
" **Triest** bei den Herren Morpurgo und Parente,
" **Frankfurt a. M.** bei den Herren M. u. v. Rothschild u. Söh
" **Berlin** bei Herrn S. Reichröder,
" **Hamburg** bei den Herren L. Behrens u. Söhne,
" **Paris** bei der Depot-Kasse der Gesellschaft Rue Laffitte 17,
" **London** bei den Herren N. M. Rothschild u. Söhne,
" **Mailand** bei der Kasse di Risparmio,
" **Genf** bei den Herren Lombard, Odier u. Comp.,
" **Lyon** bei den Herren P. Gallino u. Comp. oder bei Witwe Morin,
Pons u. Comp.
Gegen die deponirten Aktien werden Depositen-scheine und Legiti-
mations-Karten zur General-Versammlung ausgefolgt, welche letztere den
Zuritt zur General-Versammlung gewähren, wobei angenommen wird,
daß die für die erste General-Versammlung deponirten Aktien auch für
die zweite General-Versammlung deponirt bleiben, daher für dieselben neue
Legitimations-Karten ausgefolgt werden.
Abwesende Aktionäre können sich mittelst Vollmacht durch einen
anderen Aktionär vertreten lassen, der selbst das Recht der Teilnahme an
der General-Versammlung hat. (Art. 23.)
Im Vertretungsfalle ist die auf der Legitimationskarte vorgedruckte
Vollmacht auszufüllen, von dem Vollmachtgeber eigenhändig zu unterfer-
tigen und spätestens am 16. Juni l. J. bei der Liquidatur der Gesell-
schaft in **Wien (Südbahnhof)** vorzuweisen, wobei bemerkt wird, daß nach
Artikel 25 der Statuten kein Aktionär mehr als 10 Stimmen aus eigenem
Rechte und mehr als 20 Stimmen aus eigenem Rechte und als Bevoll-
mächtigter anderer stimmberechtigter Aktionäre in sich vereinigen kann.
Wien, am 31. Mai 1880. 5408
Der Verwaltungsrath.

Entölt
Cacao
in Pulverform
von 5391
JOS. KÜFFERLE & Comp.,
nur reiner Cacao, ohne
Fettgehalt.
Kindern
jeden Alters (selbst
Säuglingen) und aller
Personen mit schwacher
Verdauung als Frühstück
zu empfehlen.
Punkt-Reinheit aller
ähnlichen Erzeug-
nissen vorzuziehen.
In Büchsen zu 55 Kr.,
fl. 1 und fl. 1.80.
BUDAPEST,
Waltnergasse 13
Gatvanergasse Nr. 15,
und bei **Josef Steden,**
Hauptgasse Nr. 30,
Zafats Lajos, Ecke
Ungar und Gatvaner-
gasse.
Ein 5404
Bauzeichner,
der sich mit guten Zeugnif-
sen ausweisen kann, sucht
Stelle. Gest. Offerte sub
"C. u. 500" an **Saafen-**
stein & Vogler, Wien.

J. PRINDL
em. Militärarzt, Spezialarzt
seit 30 Jahren für
GEHEIME und
5374 **HAUT-**
Krankheiten
heilt bekanntlich jeden Har-
drüsenfluß, ob frisch oder alt,
in 3-5 Tagen, speziell Ge-
schlechts-Krankheiten der
Frauen jeder Art rasch und
sicher, nach seiner sich 100fach
glänzend bewährten neuen
Heil-Methode.
Ordinirt täglich von halb 10
bis 4 Uhr, Budapest, König-
gasse 8, 2. Stock. Eingang an
der Seite.
Honorar mäßig, auch
brieflich.

Damen-
Kleiderstoffe,
so auch fertige
Toiletten
allerbillig bei
ADOLF HAMBURGER.
Budapest,
Steinringgasse 10.
Maßer auf Verlangen
gratis u. franko!
4658

Ungarische Hypotheken-Bank.
Die P. L. Aktionäre der **Ungarischen Hypotheken-Bank** werden
hiermit im Sinne der SS. 14 und 16 der Statuten aufgefordert, auf
ihre Aktien-Interimsscheine eine 5393
Einzahlung von 40 fl. per Stück
samt den vom 1. Januar 1880 laufenden 5%-igen Zinsen dieses Ver-
trages bislangens 30. Juni a. c. an der Kasse der Bank (V. Hochstraße
Nr. 18), zu leisten.
Der Termin zum Umtausche der Interimsscheine gegen vollein-
gezahlte Aktien á fl. 100 wird später bekannt gegeben.
Budapest, 31. Mai 1880.
Die Direktion.

Mutter und Sohn.

Roman nach dem Französischen des Delpit.

Von Adolph Scarnec.

Zweiter Theil.

1.

(26. Fortsetzung.)

Indessen sich in der Villa Daniels diese Szenen abspielten, sollte im Hause Godefroi's der Freudenthimmel der Glücklichen dort von den drohenden Wetterwolken getrübt werden.

Sobald der Cavalier ihn verlassen, eilte Bonchamp nach der Rue Corail, um dem Freunde Alles zu entdecken.

Er fand den Alterthümer in hellem Entzücken ob eines neuen Ankaufes für sein „Museum“; man hatte ihm einen Helm gebracht, der, wie Godefroi beschwor, einst einem Tapferen der altrömischen Legionen gehört haben mußte. Das Ding war ein abscheuliches verborgenes Stück Kupfer, unsäglich unsauber und von mehr als zweifelhafter Form.

— Kommt, Freund, rief Godefroi dem Notar entgegen, sobald er seiner ansichtig geworden, und sich her! Das ist ein Galea, echt römisch! Hier ist noch die Spur der Hohlplatte zu sehen, in die man den Keil der Feder oder die Hohlhaarzierde zu stecken pflegte. Welch merkwürdiger Fund!

Bonchamp hätte dem Freunde erwidern können, daß seit „Camillus“ die Römer eiserne Helme getragen, die man „Cassi“ nannte; daß es folglich höchst wahrscheinlich sei, wie sein Stück alten Kupfers hier einen ganz anderen Ursprung haben müsse, als er ihm zuschrieb; aber Bonchamp fühlte sich nicht aufgelezt zu Spott und Satire. Er schickte daher den Galea und die Cassi, Camillus und die Volster zum Genker mit einem halb unterdrückten Kraftspruch und erzählte ohne weitere Umschweife, was er wußte.

Erhält ein Mensch unversehens einen Stockhieb, wird er erst ausschreien und dann sich die beleidigte Körperstelle reiben. Bei dem Schläge aber, den man jemand in moralischem Sinn beibringt, verhält es sich in entgegengesetztem Sinne; erst reißt der Angefallene sich und schreit nachher. Godefroi sank in einen Lehnstuhl; er war wie gelähmt. Daniel, diese Perle aller denkbaren Schwiegeröhne, der Sohn Coralie's, der Courtisane!

Dann brach der alte Herr in Zorn aus, den größten, den unbeschreiblichen Zorn, der je den sanftmüthigen Mann erfaßt! Ohne das energische Dazwischenreden des Notars ließ er sich zum Neufßersten hinreißen, wollte Casarine, Edith herbeirufen, ihnen erklären, daß Daniel ein Schurke, daß in Zukunft... D, Bonchamp hatte alle Mühe, dem Wüthen den Besinnung zu machen, daß man mit Lärm und Gewaltigen nichts bessere, daß der Kapitän nicht verantwortlich zu machen sei für die unselige Sachlage, da er kein Sterbenswort von der Wahrheit wisse, und es endlich das Klügste wäre, die Heirath in aller Ruhe und ohne Aufsehen rückgängig zu machen.

— Daß Edith ihn nicht mehr nehmen kann, schloß der Notar, darüber ist weiter keine Silbe zu verlieren. Es handelt sich vor Allem, die Sache in möglichster Stille abzumachen; Aufsehen ist ohnehin dabei nicht ganz zu vermeiden.

Auffehen! Das Wort genügte schon, Godefroi in einem neuerlichen Wuthanfall zu versetzen. So folgte Edith, seine Tochter, kompromittirt werden! Sie Gegenstand all des endlosen Stadtklatsches, der im Gefolge einer zurückgegangenen Verbindung unausweichbar, unvermeidlich ist! Alle Mütter von ganz Montauban, mit mannbaren Töchtern gesegnet, hatten nach diesem Daniel geangelt; welch' kostbares Vergnügen nun für all diese Neiderinnen, gewisse Muthmaßungen auszustreuen, die so fein erkennen und geschickt verbreitet zu werden pflegen, daß sie gerade wegen ihrer ausgefuchten Perfidie wahrscheinlich werden!

Hochroth, vor Erregung außer sich, nahm Godefroi seinen Hut und stürzte davon. Bonchamp wollte ihn zurückhalten.

— Laß mich, schrie er diesem zu, sich losreißen; ich wollte nichts hören von dem Burschen, hatte eine unbestimmte Ahnung, daß uns durch ihn Unangenehmes zukommen werde! Aber da habt Ihr Anderen Euch alle an den Karren gespannt, natürlich! Habt so lange sein Lob gesungen und seine Verdienste, bis ich halb taub davon war und nun...

— Godefroi, beruhige Dich, ich bitte Dich darum.

— So, beruhigen soll ich mich? Dir geht's freilich nicht so nahe! Laß mich, oder ich werde ernstlich noch auf Dich böse!

Dort rannte Herr Godefroi, entschlossen, die Sache im Sturm niederzuschlagen. Und zu seinem Zorn gesellte sich ein wohl zu rechtfertigender Grund zu völliger Entzündung, der keineswegs abzutreten war, und strengstes Ohrgefühl hieß. Der Vater Edith's war empört von dem Gedanken, wie nahe er daran gewesen wäre, eine so schmachvolle Verbindung einzugehen. Wie? D Sohn dieser Coralie sollte seiner Tochter als Mo...

gengabe den Sündenlohn der Schande entgegenbringen?

Ja, er wollte vor diese Schloße hintreten, und ihr begegnen, wie sie's verdiente! Und der wackere Godefroi langte nun auch athemlos, hochroth im ganzen Gesichte, in Daniels Villa an; der Diener, der ihm öffnete, prallte erschrocken zurück, als er seiner ansichtig wurde.

— Madame Dubois zu Hause? leuchte der alte Herr mühsam hervor.

— Mein Herr, es...

— Ob Madame Dubois zu Hause ist, frage ich. Will sie sprechen, und das gleich, unverzüglich, hör' Er wohl! Laß' Er mich zu ihr, schnell, schnell!

Der Diener war so verlegen, daß er unschlüssig da stand; aber jetzt öffnete sich eine Thüre und Coralie erschien. Sie hatte die wüthende Aufforderung Godefroi's vernommen, sie, die ja seit länger als zwei Stunden angst erfüllt auf jedes Geräusch hier im Hause gelauscht hatte.

D, vor Allem mußte sie ja zu verhindern suchen, daß Daniel etwas hörte... Und Coralie eilte die Treppe hinunter, Godefroi entgegen.

Aber Daniel hatte ebenfalls die laute Stimme des alten Mannes vernommen; er trat in das Empfangszimmer im Erdgeschoß, noch ehe zwischen seiner Mutter und Edith's Vater ein Wort gewechselt worden.

Es entstand ein Augenblick peinlichen Schweigens. Die Drei sahen einander mit höchst verschiedenartigen Empfindungen an. Daniel, der allein noch keine Ahnung von dem furchtbaren Ernst dieser Stunde hatte, fragte sich erstaunt, weshalb dieser, sonst im Ganzen gutmüthige Mann hier in der Stimmung eines schwer Gereizten, bis auf's Neufßerste Erzürnten erschienen war? Godefroi, trotz seiner Aufregung, wußte jetzt kaum, wie er das Gespräch einleiten soll, und sein Taktgefühl war in so weit nach geworden, daß er ein sah, hier, in Gegenwart des Sohnes, sich besser zu äußern und seine Worte in etwas schonendere Form zu kleiden.

— Mein Herr, sagte er endlich, nachdem er sich zu fassen bemüht, ich habe eine traurige Mission zu erfüllen; eine Verbindung zwischen Ihnen und meiner Tochter ist nicht mehr möglich, und ich bitte Sie, hien mit mein gegebenes Wort zurückzunehmen.

Was half es dem wackeren Godefroi, daß er schonender zu sprechen versuchte. Seine Rede klang dennoch hart, kurz und abweisend. Daniel begriff Anfangs nicht, weshalb seine Verbindung mit Edith unmöglich geworden sein sollte. Dann, ohne länger nach Gründen zu forschen, die er nicht errathen konnte, sah er nur Godefroi's Aufregung und hörte nur den Ton fester Entschlossenheit in dessen Worten.

— Edith zu verlieren! Der Gedanke allein reichte hin, ihn trostlos zu machen; und Daniels Züge drückten so viel Schmerz und Verzweiflung aus, daß Godefroi Mitleid mit ihm empfand. Der arme Junge war schließlich schuldblos! dachte er; und zu gleicher Zeit blickte Madame Dubois mit solch' namenloser Herzensangst auf ihn, daß der wackere Alte nicht den Muth hatte, dieser Frau die ganze, furchtbare Wahrheit in's Gesicht zu schleudern.

Zuletzt konnte das qualvolle Stillschweigen, das zwischen diesen drei Menschen entstanden, nicht länger währen.

Wenn zwei von ihnen Alles wußten, blieb der Dritte in Ungewißheit und Zweifel und mußte unfehlbar in der nächsten Minute eine nähere Erklärung fordern.

Daniel wandte sich auch jetzt mit fragenden Blicken an Coralie.

— Herr Godefroi mit Herrn Bonchamp sind diesen Morgen über gewisse Punkte in Deinem Ehevertrage nicht mit mir einig geworden, sagte sie endlich in ihrer Verlegenheit.

— D, rief Daniel, was es auch sei, ich bitte, ich beschwöre Dich, nachzugeben. Mein ganzes Lebensglück hängt ja davon ab...

— Und wenn Ihre Frau Tante dies thun würde, fiel Godefroi ein, würde dies meinen Entschluß nicht ändern. Ich wiederhole Ihnen mit dem tiefsten Bedauern, daß ich mein gegebenes Wort zurückverlangen muß.

— Es kann nicht sein, antwortete mit bewegter Stimme der junge Mann, daß Sie bei diesem neuerlichen Entschlusse beharren, Herr Godefroi. Ich glaube zu errathen, daß Sie denselben in Folge Ihrer heutigen Unterredung mit meiner Tante gefaßt haben. Vielleicht hat dieselbe Sie unabsichtlich mit einem Worte verlegt. D, glauben Sie mir, es war ohne ihr Wissen, wenn sie es gethan; denn sonst... sonst hätte sie mich ja in Kenntniß gesetzt von dem Zwischenfalle...

Coralie trat jetzt rasch zwischen Godefroi und ihren Sohn. Es war ihr, als sei doch noch nicht Alles verloren.

— Ich sagte Dir nichts, Daniel, sprach sie zu diesem, um Dich nicht zu beunruhigen. Ja, es hat sich zwischen mir und den beiden Herren hier ein wichtiger Streitpunkt erhoben. Allein ich hoffe, daß die Sache sich von selber beilegen würde. Leider sehe ich jetzt, daß dies unmöglich zu erorden, und ich beschwöre Dich, Daniel, dieser Verbindung zu entsagen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Der galante Kaiser.) Aus Berlin, 29. Mai, wird gemeldet: „Ein anmuthiges Intermezzo spielte sich im Verlaufe der heutigen Frühjahrsparade ab. Während die Truppen eine kurze Ruhepause hielten, um dann in Regimentskolonnen an dem Kaiser vorüberzuziehen, bemerkte dieser unter den Mitgliedern der Diplomatie und Hofgesellschaft, welche größtentheils ihren Equipagen entstiegen waren und unmittelbar hinter der nächsten Suite sich aufgestellt hatten, die kleine Tochter des griechischen Königspaars, welche an der Hand des griechischen Gesandten dem militärischen Schauspiel zusah. Dem Kaiser ritt in die Nähe des Kindes, beugte sich tief vom Pferde hinunter und reichte dem kleinen, frischen, etwa fünfjährigen Mädchen die Hand, erkundigte sich nach „Mama“ und fragte die Prinzessin, wie sie mit der Parade zufrieden sei. Die kleine Dame äußerte in gutem Deutsch ihre rückhaltlose Zustimmung und beantwortete ebenso alle Fragen, welche ihr von Prinzessin Friedrich Kaal und der Erbprinzessin von Meiningen gestellt worden. Auch den Gesandten, Herrn Rangabe und seine Tochter, zeichnete der Kaiser in herabgewinnender Weise durch eine längere Ansprache aus. Die Szene machte inmitten des gemäligten, eisernen Schauspiels einen überaus liebenswürdigen Eindruck.“

(Eine „Brondiamant“-Hochzeit.) d. h. den Tag einer vor 65 Jahren geschlossenen Ehe zu feiern, ist gewiß ein Ereigniß, welches zu den wirklich seltenen zu rechnen sein dürfte. Gefeiert wurde das seltene Fest vor einigen Tagen von dem Stellmacher Klaus Jacobson und dessen Ehefrau in Waiblingen auf der Insel Ufenen. Mann und Frau sind beide gleich alt, nämlich 89 Jahre und der Mann, welcher zwei Brüder hatte, die beide über 90 Jahre alt wurden, arbeitet noch täglich unverbrossen in seiner Werkstatt.

(Ein neuer Konflikt am Theatre Francais.) Aus Paris wird geschrieben: Der zwischen dem Schauspieler Coquelin und dem Direktor des Theatre Francais ausgebrochene Streit ist dem schiedsrichterlichen Spruch der Herren Gambaetta und Denormandie unterbreitet worden, welche sich übereinstimmend zu Gunsten des Direktors erklärten. Sie hatten nämlich festgestellt, daß Coquelin von dem ihm nach seinem Engagement jährlich zustehenden wöchentlichen Urlaub seit dem 1. Januar schon 24 Tage durch Gastspiele in Lyon, Genf und Monte-Carlo konsumirt hatte. Herr Perrin selbst wollte dies nicht einmal geltend machen, sondern stellte dem Künstler nur vor, daß er gerade in diesem Augenblicke für das laufende Repertoire nicht entbehren könne, wogegen er ihm zu gelegener Zeit gern noch einen außerordentlichen Urlaub zugestehen wollte. Bei dieser Lage der Dinge konnten die Schiedsmänner rechtlich und aus Billigkeitsgründen nicht umhin, sich auf die Seite des Herren Perrin zu stellen. Coquelin fühlte sich aber durch ihre Entscheidung um so tiefer gekränkt, als er persönlich seine Sache vor ihnen plaidirt hatte; er hält daher seine Demission aufrecht. Nach den Statuten des Theatre Francais muß aber das Entlassungsgesuch eines Sogietärs nach sechs Monaten erneuert werden, und auch dann erst nach abermalig sechs Monaten genehmigt zu werden. Coquelin bleibt also auf jeden Fall der ersten Bühne von Paris noch ein Jahr erhalten und hat volle Mühe, über den ab irato gefaßten Beschluß mit kaltem Blute nachzudenken.

(Sarah Bernhardt.) Aus Paris wird unterm jüngsten Datum berichtet: Alphonie Duadet arbeitet gegenwärtig mit Gobinet an der Dramatisirung seines berühmten Romans: „Les rois en exil“, und wird das Stück in der nächsten Saison im Vaudeville-Theater zur Aufführung gelangen. Fräulein Sarah Bernhardt, welche mit der Direktion dieses Theaters ein Engagement für eine längere Reihe von Gastvorstellungen abgeschlossen hat, soll die Rolle der Königin spielen. Bei dieser Gelegenheit sei auch des Gerüchtes Erwähnung gethan, wonach die obgenannte Künstlerin nach Beendigung ihres Londoner Gastspiels mit der französischen Schauspielergesellschaft des Gaité-Theaters in Brüssel, Wien und Budapest Vorstellungen zu geben beabsichtige.

(Raubanfall gegen einen Hofkassaklär.) Vor drei Tagen wurde in Paris auf den Grafen U... einen fremden Hofkassaklär, der sich seit einigen Tagen daselbst auf Besuch befindet, ein Raubanfall gemacht. Der Graf war bis Nachts 2 Uhr in dem „Cercle“ der Revue Boissy d'Anglais und wollte sich nach seiner Wohnung (Avenue Champs Elyse Nr. 23) zurückgeben, als er in der Nähe der Place de la Concorde von drei Strolchen angehalten wurde, die ihn seiner Brieftasche beraubten, die ungefähr 5000 Francs enthielt. Sie bedrohten ihn zugleich mit dem Tode, wenn er eine Klage einreichen werde.

(Kampf in einer Menagerie.) Aus Nancy wird von einem furchterlichen Aufruhr berichtet, der sich dort in der Menagerie des Thierbändigers Sallva zugetragen hat. Freitag nämlich, während dieser gerade vor dem Publikum seine Kunst mit den Panther zeigte, zertrümmerten die in einem benachbarten Käfige hausenden Löwen die Gitterthüren, welche sie von den Panther trennte, stürzten sich auf die letzteren und gerieten mit ihnen in einen wüthenden Kampf. Ein Panther schloß einem Löwen den Bauch auf, daß er vor Schmerz heulte. Salva verlor inmitten dieses Schauspiels seine Geistesgegenwart nicht; er trieb die Panther in einen anderen Käfig und ließ dann denjenigen, welcher den Löwen so schwer verwundet hatte, gegen diesen los. Der Panther erwürgte den Löwen, nachdem er ihm eine Rippe gebrochen hatte. Seit diesem Kampfe, dem das Publikum mit athemloser Spannung zugehört hatte, befinden sich die wilden Thiere in einer unbeschreiblichen Aufregung.

(Pariser Modenarrheiten.) Die neueste Tollheit der Pariser Modenarrheiten ist, das Haar in Streifen weiß, roth, schwarz, gelb zu färben und gestreifte Frisuren zu tragen. Welche Dame wird es wagen, als Erste diese tolle Mode auch hier zu importiren?

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

9. Jahrgang Nr. 151

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Wittwoch den 2. Juni.

NEMZETI SZÍNHÁZ.

A TÖR.

Szedeti vigjáték 3 felvon. Irta Váradi Antal.
Adél Sz. Prielle
Teréz Csillag T.
Nina Vizvári
Jenő Nádai
Béla Mihályi
Czenezi Vizvári

A nők iskolája.

Vigjáték 5 felv. Irta Moliere.
Arnolphe Szigeti J.
Agnes Molnár
Horace Halmi
Chrysale Komáromy
Enrique Körösmey
Goronthe Pintér
Segyző Földényi

NÉPSZÍNHÁZ.

Boccaccio.

Nagy operette 3 felv. Zenéjét szerze Sappé Ferencz.
Boccaccio Abonyi
Pietro Palerino Solymosi
Sualdeha, borbély Komáromy J.
Beatrice, neje Sziklai Emilia
Lottoringi Kápolnai
Izabelle, neje Csatai Zsófi
Lambertuccio Együd
Peronella, neje Kozsai

Fiametta Komáromy M.
Egy ismeretlen Füredi
Egy utcai könyvárus Veres
Udvarmester Kovács Istv
Eliza, unokahuga Imrei A.
Marietta Vasváiné

Fővárosi szinkör a Krisztina városban. A sárga csikó.

Népszinmű 3 felv. Irta Csepregby.

Sommertheater im Stadtwaldchen.

Direktion: Siegmund Fels.
Gastspiel des Fr. Josefina Zampa vom Carl-Theater und des Herrn G. A. Frieze vom Theater an der Wien.

Die Näherin.

Julius v. Sombar Fr. Thalbaum
Jiti, seine Frau Fr. Weich
Kerbinand Fr. Brokbaum
Wasa, dessen Gattin Fr. Weich
Franz Weber Fr. Weich
Stefan Bach Fr. Frieze
Lotti Gröbmaner Fr. Zampa
Marie, Kassierin Fr. Paul
Anna Fr. Klein
Mariauta, Köchin Fr. Kornfeld
Johann, Kutscher Fr. Roth
Franz, Bedienter Fr. Wehringer
Heinrich, Hausknecht Fr. Weichmüller

NEUESORPHEUM

chem. Beleznay-Garten. 5375
Vorstellung im Garten. — Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Nur noch 5 Vorstellungen des bestrenommirten Damen-Komikers

ALBERT OHAUS.

Auftreten der Familie Washington, Akrobaten und musikalische Clowns, der Wiener Lieber-Sängerin Fr. Marietta, der Luft-Königin Miß Thora.

Geschw. Geisler,

Anna, Marie, Flora.
Auftreten des Neger-Komikers Mr. Randall, der ungar. Lieber-Sängerin Olga Beresky. Letztes Auftreten der Wiener Lieber-Sängerin Fr. Lea Lini.

Man biete dem Glücke die Hand! 400,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die allerneueste große Geldverlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen 45,200 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen; darunter befinden sich Haupttreffer von ev. Mark 400,000, speziell aber

1 Gew. á M. 250,000	1 Gew. á M. 12,000
1 " " " 150,000	24 " " " 10,000
1 " " " 100,000	4 " " " 3000
1 " " " 60,000	52 " " " 5000
1 " " " 50,000	68 " " " 3000
2 " " " 40,000	214 " " " 2000
5 " " " 30,000	531 " " " 1000
2 " " " 25,000	673 " " " 500
2 " " " 20,000	950 " " " 300
12 " " " 15,000	25,150 " " " 138

Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverlosung ist amtlich festgestellt und findet schon am 9. und 10. Juni d. J. statt und kostet hierzu

1 ganzes Originallos nur 6 Mark oder fl. 31/2
1 halbes " " " 3 " " " 13/4
1 Viertel " " " 1 1/2 " " " 90 kr.
Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreich Ungarns veranlaßt werden.
Unsere Kasse war stets vom Glücke begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausgezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 225,000, 150,000, 30,000, 60,000, 40,000 etc.

Voransichtlich kann bei einem solchen auf die solideste Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nächsten Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anleihenlose.
P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch weiterhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.
5186 D. O.

Reeller Ausverkauf

in Herren-Modewaaren feinsten und besten Qualität, Herrenhemden früher fl. 3.75 und fl. 4, jetzt fl. 2.20 und fl. 2.40. Beste Prager Handschuhe für Herren und Damen, früher fl. 1.30, jetzt 70 und 80 kr. Reichste Auswahl in Herren- und Damen-Kravatten.

BARNA MÓR,
Budapest, Waikurgasse Nr. 24, vis-à-vis dem großen Christoph. 5401

Laibacher Lose

Drei Ziehungen jährlich.
Haupttreffer fl. 30,000, 25,000, 20,000 u. s. w.
Kleinstes Treffer 30 fl. ö. W.
Schlussbriefe über solche Lose zum Preise von nur fl. 26 werden ausgeschrieben und gelangt der Käufer eines solchen Schlussbriefes bei einer Einzahlung von nur fl. 6 5282 und Restzahlung von fl. 20 in 24 Jahren, d. i. bis 1. September 1882, in den Besitz des Original-Loses und spielt in allen bis dahin stattfindenden Ziehungen mit

Laibacher Lose
zum Preise von nur fl. 25 in fünf jährigen Theilzahlungen á fl. 5. Schon nach Ertrag der ersten Theilzahlung von fl. 5 spielt der Käufer in der am

2. Juli 1880
erfolgenden Ziehung dieses Lotteriespiels mit.

ORIGINAL-LOS á fl. 24,
Schlussbriefe und Lose auf Theilzahlungen zu haben bei der **Real-Kredit-Bank in Wien** und allen größeren **Bank- u. Wechselgeschäften.**

Gründliche Heilung aller Magen- und Unterleibs-Krankheiten und als sicheres

Blutreinigungsmittel

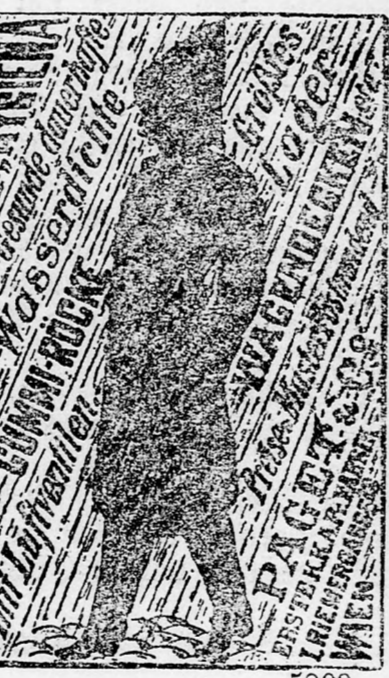
werden empfohlen:

Die gesunderhaltenden, das Blut erneuernden, aus orientalischen Pflanzen bereiteten

Wunderpillen

von Apotheker Béla Beck in Kadarkut, Somogyer Komitat.
Ein rechteckiges Original-Karton, enthaltend 50 Stück Pillen kostet sammt Gebrauchsanweisung 50 kr.

Nur allein echt zu haben in
Budapest: bei Herrn Szupa & Kriegner, Apoth. Ráthvizslay, 5284
Temesvár: bei Herrn Stefan Zárczay, Apotheker. Kadarkut, Somogyer Komitat: beim Erfinder Béla Beck. Per Post werden wenigstens 2 Kartons versendet. Frachtbrief und Packung 10 kr. mehr.



Gegen Katarrh, Husten, Heiserkeit, Brust-, Magen- und Kehlkopfleiden.

HOFF'SCHES

5876
Malzextrakt-Gesundheitsbier,
55mal
von Kaiserin u. Königen, sowie von Prinzen, Prinzessinnen, Großherzogen u. Fürsten ausgezeichnet.

Malz-Chokolade u. Malzbonbons.

Parád, per Kis-Teremne.
Das erhaltene Malzextrakt-Gesundheitsbier, bemerke ich, thut meinem Kranken wohl, er trinkt es gerne und fühlt beruhigende Wirkung; in Folge dessen erfuhr ich um 28 Flaschen Ihres Malzextrakt-Gesundheitsbieres und 1 Pfund Hoff'sche Malz-Chokolade mit Kostenvendung unter Abt. Wohlgeborenen Herrn Dr. Nuttner, Direktor der Mátra-Bergwerke, zu senden. Karl Stoll, Reichstags-Abgeordneter.

An Herrn Joh. Hoff, Hoflieferant fast sämtlicher europäischen Souveräne in Wien, Bräunerstraße 8.
Filiale: Budapest, Trödnergasse 7.
Niederlagen: Josephv. Tor 2, Königsgasse, M. Weininger, Den Hauptgasse 146. 4735

Herrn J. v. Török!

Der Erfolg der von Ihnen gebrachten „Gichtleinwand“ für die Leidenden hat unserer Gemeinde bewiesen, daß diese einzige, mit sicherem Erfolg wirkende Einwand von den Leidenden gesucht wird. Bitte daher, von dem bewährten Mittel für einen Leidenden (bei uns der dritte) ein Stück im Werthe von 1 fl. 5 kr. mittelst Postnachnahme zu senden. Verbleibe achtungsvoll
Bács, Post, Batorfej, 28. Februar. 5330
Szigeti János, reformirter Lehrer.

Die Herren Tischler und Möbelhändler, sowie alle Familien und Private

erlaube ich mir auf die vom Pariser Chemiker Dr. Huber im Jahre 1862 erfundene und von mir nach 16jähriger Bemühung zur höchsten Vollendung gebrachte

Chemische Schnell-Politur

aufmerksam zu machen und zu einem Probeversuch einzuladen

Der Zweck derselben ist, das seitlangende festigpolirte neuer Möbeln bedeutend billiger, schöner und schneller zu beschaffen, als dies bisher mit Oel und Spiritus der Fall war, und ein Versuch wird genügend zeigen, welche enorme Vortheile damit geboten sind. Die bisherigen glänzenden Ergebnisse berechtigen zur Annahme, daß die Chemische Schnellpolitur in Kürze in jeder Werkstätte eingebürgert sein wird, da dieselbe drei Hauptvortheile, und zwar Billigkeit, Schnelligkeit und den herrlichen Spiegelglanz in sich vereint. Die Anwendung beginnt beim Festigpoliren, nach Spiritus, indem man einige Tropfen auf einen Leinwand

knäuel gibt und leicht nach jeder Richtung hin fährt, und in zehn Minuten ist ein Möbelstück, zu dem man sonst drei Stunden braucht — schön, rein und hellglänzend ausgepolirt. Von großem Vortheile ist diese Politur für

Private etc.
zum Aufpoliren alter Möbel, und solcher, wo das Oel stark hervorritt, da durch einfaches Reiben in der angeführten Art sofort die Möbel wieder hellglänzend und schön werden. Die Arbeit ist leicht und kann von jedem Kinde in einigen Stunden eine Zimmer-Einrichtung ausgepolirt werden.

Der beste Beweis für die Güte dieses Präparates sind die täglich einlaufenden Nachbestellungen, sowie der Umstand, daß dem Käufer die enorme Vortheile und glänzenden Resultate dieser Politur durch sofortige in seiner Gegenwart vorgenommene Probe nachgewiesen werden. Verendung in die Provinz unter Garantie der Qualität.
Preis: 1 fl. Chemische Schnell-Politur 35 kr., 1 Dbd. fl. 9, Emballage per Bestellung 15 kr. Verendung per Postnachnahme unter 2 Flaschen wird nicht versendet. Gefällige Aufträge erbitte unter der Adresse: Fabrik chemischer Produkte, F. Müller, Wien, VI., Gumpendorferstrasse 65. In Budapest: bei Th. Bertók, Dorotheagasse 2.

Eröffnung der Saison am 1. Mai.

Diese eisenhaltigen, 30—37 1/2 ° R. Thermalquellen äußern eine ausgezeichnete Heilkraft bei rheumatischen und gichtlichen Leiden und deren Folgezuständen (insbesondere wirksam hierbei die Schlammbäder); bei Lähmungen, Neuralgien und Krämpfen (durch gleichzeitige Anwendung der Elektrizität wurden glänzende Resultate erzielt); bei den Folgezuständen nach Knochenbrüchen, Verrenkungen u. s. w.; bei Wund- und Geschwürsprozessen; bei chronischen Hautkrankheiten u. s. w.

Großen Ruf erwarben sich dieselben bei Frauenkrankheiten (Störungen des Monatslaufes, nach Fehlgeburten, Wochenbettsleiden u. s. w.); bei allgemeiner Schwäche und Blutharmuth.

Mit Vortheil werden dieselben als Nachkur des nahen S o d a b e s L i p i k verwendet.

Für bequeme Unterkunft, gute Verpflegung und Unterhaltungen ist bestens gesorgt.

Nächste Eisenbahnstation V a r e s, K o p r e n i s und S i s s e l. — Post- und Telegraphenamt loco.

Die Bade-Verwaltung.

Bad Daruvár

in Slavonien.

Eröffnung der Saison am 1. Mai.

Diese eisenhaltigen, 30—37 1/2 ° R. Thermalquellen äußern eine ausgezeichnete Heilkraft bei rheumatischen und gichtlichen Leiden und deren Folgezuständen (insbesondere wirksam hierbei die Schlammbäder); bei Lähmungen, Neuralgien und Krämpfen (durch gleichzeitige Anwendung der Elektrizität wurden glänzende Resultate erzielt); bei den Folgezuständen nach Knochenbrüchen, Verrenkungen u. s. w.; bei Wund- und Geschwürsprozessen; bei chronischen Hautkrankheiten u. s. w.

Großen Ruf erwarben sich dieselben bei Frauenkrankheiten (Störungen des Monatslaufes, nach Fehlgeburten, Wochenbettsleiden u. s. w.); bei allgemeiner Schwäche und Blutharmuth.

Mit Vortheil werden dieselben als Nachkur des nahen S o d a b e s L i p i k verwendet.

Für bequeme Unterkunft, gute Verpflegung und Unterhaltungen ist bestens gesorgt.

Nächste Eisenbahnstation V a r e s, K o p r e n i s und S i s s e l. — Post- und Telegraphenamt loco.

Die Bade-Verwaltung.